

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Drahtausgabe  
Tageblatt Riesner  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach Nr. 52  
Dresden 1530.  
Verleger:  
Riesner Nr. 52.

Nr. 204.

Mittwoch, 31. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäuft, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Notationsdruck und Verlag: Lauer & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Wartestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesner.

## Die erste Sitzung des neuen Reichstags Der nationalsozialistische Abg. Göring zum Präsidenten gewählt Ruhiger Verlauf der Sitzung. — Nächste Woche wieder Reichstag.

10. Berlin. Noch niemals, seitdem die radikalen Hilfsparteien in die deutsche Volksvertretung eingezogen sind, hat es einen so ruhigen Verlauf der Eröffnungssitzung eines Reichstages gegeben wie diesmal, wo durch die Radikalen rechts und links die Mitte beinahe ausgeschaltet worden ist. Dabei war diesmal die Gefahr stürmischer Temperamentsausbrüche besonders groß, denn die Sitzung wurde eröffnet und geleitet von der kommunistischen Führerin Klara Zetkin als Alterspräsidentin. Frau Zetkin ist trotz ihrer 75 Jahre und ihrer geschwächten Gesundheit eine radikale Kampfnatur geblieben, und es mußte zunächst damit gerechnet werden, daß es zu stürmischen Zusammenstößen zwischen ihr und ihren Gegnern auf der rechten Seite des Hauses kommen würde. Wenn es anders gekommen ist, so ist das auf die eiserne Disziplin zurückzuführen, mit der die nationalsozialistischen Abgeordneten der Weisung ihrer Führung folgten, die unter allen Umständen die ordnungsmäßige Wahl des Reichstagspräsidiums ermöglichten und damit dem neugewählten Reichstag als ein arbeitsfähiges Parlament charakterisieren wollte. Frau Zetkin hat ihren Gegnern die Wahrung der Disziplin nicht erleichtert, denn die Eröffnungssprache, die sie unter großer körperlicher Anstrengung verlas, war eine scharfe bolschewistische Kampfsprache gegen Parlamentarismus, Demokratie und Faschismus, ein Ausdruck der Hoffnung auf die baldige Errichtung einer deutschen Sowjet-Republik.

Die Deutschnationalen waren eben wegen dieser Alterspräsidentin dem Eröffnungssatz ferngeblieben. Die Nationalsozialisten verhielten sich ebenso wie die übrigen nichtkommunistischen Abgeordneten bei der Zetkin-Rede in einem Schweigen. Sie haben den Kampf gegen die Kommunisten für den Augenblick vertagt, weil in diesem Augenblick ihr Kampf den Plänen der Regierung Papen gilt, den neuen Reichstag wegen Arbeitsunfähigkeit aufzulösen. Nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen haben, hielt die

### Alterspräsidentin Frau Zetkin

folgende Ansprache:

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die breitesten werktätigen Massen Deutschlands mit einem Dagebrot für den nächsten Tag überhäuft. Der weitere Abbau des Tarifrechts und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungsstöße noch tiefer senken.

Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde, das der Handlanger des vertrusteten Monopolkapitals und des Großagrariertums und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist. (Sehr wahr! bei den Komm.) Trotz der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, hat sie gegenüber den innen- und außenpolitischen Aufgaben gänzlich versagt. Sozialhilfebedürftige erblickt die Regierung nur in verschuldeten Großagrariern, frachenden Industrieherrn, Bankgewaltigen, Reichern und gewissenlosen Spekulanten u. Schiebern. Ihre Außenpolitik wird geleitet von imperialistischen Geistes und bringt Deutschland in steigende Abhängigkeit von den Großmächten des Versailles-Vertrages. Schwerstens belastet ist das Schuldkonto des Präsidialkabinetts durch die Morde der letzten Wochen, für die es die volle Verantwortung trägt durch die Aufhebung des Uniformverbots für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen. Ehe der Reichstag, so heißt es in der Erklärung weiter, Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde, muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsverstoß zu beseitigen versucht, Anklage des Reichspräsidenten und der Reichsminister wegen Verfassungsverstoß. (Beifall bei den Komm.) Der Sturz der Regierung muß das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machterhaltung der Massen außerhalb des Parlaments, um zunächst vor allem den Faschismus niederzuzwingen. (Abg. Torgler (Komm.) flüstert der Rednerin zu, sie möge ihre Rede abbrechen, sie antwortet jedoch: Nein! Nein! und fährt fort.) Weigern, so führt die Rednerin weiter aus, zeige den Werktätigen, daß der Massenstreik eine Waffe sei, die auch in der Periode heftiger wirtschaftlicher Krise ihre Schneide bewahre. Die außerparlamentarische Machterhaltung der Werktätigen müsse über das Augenblicksziel hinaus auf den Sturz des bürgerlichen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet sein. Die russische Revolution sei der weltgeschichtliche große Beweis, daß die Schaffenden die Kraft hätten, ihre Feinde niederzuwerfen und eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen. Das Gebot der Stunde sei die Einheitsfront aller Werktätigen. (Beifall d. d. Komm.) Vor dieser Notwendigkeit müssen alle trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Anschauungen zurücktreten. Eine internationale Schicksalsgemeinschaft, so erklärt die Rednerin mit erhobener Stimme, müsse die eben geschmiedete Kampfgemeinschaft der Werktätigen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden.

Unter stürmischen Beifall der Kommunisten schließt die Alterspräsidentin ihre mehr als einstündigen Ausführungen mit der Hoffnung, trotz ihrer jetzigen Invaldität noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongress Sowjet-Deutschlands zu eröffnen.

Die Ansprache wurde an einzelnen Stellen von den Kommunisten mit „Sehr wahr!“-Rufen begleitet. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich jeder Aundgebung. — Frau Zetkin merkte man deutlich die große Anstrengung an, die ihr das Sprechen machte. Sie war zwar deutlich verständlich, sprach aber langsam mit immer größer werdenden Pausen und mußte häufig das Taschentuch zum Munde führen.

Abg. Torgler (Komm.), der neben ihr stehend das Manuskript verfolgte und ihr wiederholt ein Glas Wasser reichte, liest ihr bei einer Er schöpfungspause eine Abschriftung der Rede vor; er hat sie zu lesen; aber Frau Zetkin wehrte ab: „Nein, nein!“ und setzte dann die Ansprache nach dem formulierten Wortlaut fort.

Nach dem Schluß der Rede legte sich Frau Zetkin erschöpft zurück. Die Kommunisten brachen in lautes Beifallsstöhnen aus, in das einige Tribünenbesucher einmischten.

Dann folgte der Namensaufruf der Abgeordneten und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal. Der Schriftführer, Abg. Torgler (Komm.) verliest dann das Verzeichnis der eingegangenen Vorklagen, in dem auch die letzten Rotverordnungen aufgeführt sind.

Nach Feststellung der Wechselseitigkeit des Hauses — es sind 578 Abgeordnete anwesend — beantragt Abg. Hädel (Komm.) die sofortige Gastentlassung des am Sonnabend in Stuttgart verhafteten Abg. Anatter. — Abg. Fried (Nat.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden diesem Antrage nicht widersprechen. Er beantrage die Gastentlassung des Abg. Mober-Schleswig-Holstein (Nat.-Soz.).

Die Anträge werden einstimmig angenommen. Die Alterspräsidentin Frau Zetkin setzt nunmehr die Wahl des Präsidiums auf die Tagesordnung.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) schlägt zum Reichstagspräsidenten den Abg. Göring (Nat.-Soz.) vor.

Abg. Hädel (Komm.) schlägt den Abg. Torgler (Komm.) vor. Er verliest dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den sozialdemokratischen Präsidialkandidaten stimmen werde, ohne damit ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie einstellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt kurz, daß die Sozialdemokraten für den bisherigen Präsidenten Paul Löbe stimmen würden.

Darauf wird die

### Wahl des Reichstagspräsidenten

durch Abgabe der Stimmkarten vorgenommen.

Die Präsidentenwahl hat das Ergebnis, daß 367 Stimmen für den Abg. Göring (Nat.-Soz.), 135 Stimmen für den Abg. Löbe (Soz.), 80 Stimmen für den Abg. Torgler (Komm.) abgegeben worden sind.

Eine Stimme fiel auf den Abg. Stöhr (Nat.-Soz.). Zum Reichstagspräsidenten ist also der Abg. Göring (Nat.-Soz.) mit absoluter Mehrheit gewählt worden. Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit lautem Beifallsstöhnen und mit Heil-Rufen.

Nachdem Abg. Göring sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, erklärt die Alterspräsidentin Frau Zetkin: Damit ist meine Pflicht als Alterspräsidentin erfüllt und der gewählte Präsident muß seines Amtes walten.

Ein Nationalsozialist ruft: „Frau Zetkin, das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!“ Unter lauten Heil-Rufen der Nationalsozialisten nimmt der neugewählte Reichstagspräsident Göring den Präsidentensitz ein. Er erklärt: Durch die Mehrheit als Vertreter der stärksten Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, danke ich für das Vertrauen und verspreche, mein Amt unparteiisch und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen, ich lasse aber keinen Zweifel daran, daß ich ebensowenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Auch die Ehre der Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen vernünftigen Güter finden. (Beifall und Heil-Rufe bei den Nat.-Soz.)

Der Präsident beruft dann vier weitere Schriftführer zur Unterstützung der weiteren Wahlhandlung. Er bittet um Vorschläge für den

### ersten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) schlägt den Abg. Effer (Ztr.) vor. Abg. Torgler (Komm.) ruft: „Das sind die ersten Triebkräfte der neuen Koalition!“

Von den Sozialdemokraten wird Abg. Löbe (Soz.), von den Kommunisten Abg. Torgler vorgeschlagen.

Von den abgegebenen 568 Stimmen fallen auf den Abg. Effer (Ztr.) 278, auf den Abg. Löbe (Soz.) 214 und auf den Abg. Torgler (Komm.) 77 Stimmen. Eine Stimme erhält Frau Zetkin.

Die absolute Mehrheit ist für den Abg. Effer nicht erreicht und es findet Stichwahl statt zwischen den Abg. Effer und Löbe.

Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abg. Effer (Ztr.) mit 364 Stimmen gegen 138 Stimmen, die für den Abg. Löbe (Soz.) abgegeben worden sind. Die 78 Stimmen der Kommunisten für den Abg. Torgler waren bei der Stichwahl unanfällig.

Als zweiter Vizepräsident wird von den Deutschnationalen der Abg. Graef-Thüringen (Dnat.) vorgeschlagen.

Es erhalten Abg. Graef-Thüringen (Dnat.) 335 Stimmen, Abg. Löbe 139 und Abg. Torgler 78 Stimmen. Abg. Graef ist aber mit Mehrheit gewählt; er nimmt die Wahl an.

Für den Posten des dritten Vizepräsidenten werden vorgeschlagen: von der Nationalen Volkspartei Abg. Hauch-München, von den Sozialdemokraten Abg. Löbe, von den Kommunisten Abg. Torgler.

Gewählt wird Abg. Hauch-München (Bayr. Vp.) mit 350 Stimmen, während Abg. Löbe (Soz.) 124 Stimmen, Abg. Torgler (Komm.) 76 Stimmen und Abg. Dr. Dingeldey (Dsp.) eine Stimme erhalten haben.

Es folgt dann die Wahl der Schriftführer. Die Auszählung des Wahlergebnisses soll erst heute erfolgen.

### Präsident Göring

verliest darauf die Namen der Vertreter der Fraktionen im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und zum Auswärtigen Ausschuss und erklärt weiter, daß sämtliche weiteren Ausschüsse schon heute konstituiert werden.

Der Präsident bittet dann um die Ermächtigung, dem Herrn Reichspräsidenten in einem Telegramm die Bitte auszusprechen, das Präsidium des Reichstages nicht, wie es die Form vorschreibt, gelegentlich, sondern unverzüglich zum Vortrag zu empfangen.

„In letzter Zeit häufen sich“, so fährt der Redner fort, „die Nachrichten über eine beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages. Er solle angeblich über keine arbeitsfähige Mehrheit verfügen. Das deutsche Volk und das Ausland wird durch solche Nachrichten mehr und mehr beunruhigt. Als Präsident des Deutschen Reichstages weise ich derartige unverantwortliche Gerüchte zurück.“

Ich bin fest davon überzeugt, daß der Herr Reichspräsident nur gemäß der von ihm an dieser Stelle beschworenen Verfassung handeln wird und ich stelle vor dem ganzen deutschen Volke ausdrücklich fest, daß die Sitzung sowie vor allem die Wahl des Präsidiums eindeutig ergeben hat, daß der neue Reichstag über eine große arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt und somit in keiner Weise der Tatbestand eines staatsrechtlichen Nostandes gegeben ist. Ich bin überzeugt, daß der Reichstag, wenn alle wertvollen Kräfte zusammenwirken, die schweren Aufgaben erfüllen wird, die seiner harrten.

Endlich befehlt der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit, die gewillt ist, das deutsche Volk aus drückendster materieller Not und dumpfer seelischer Verzweiflung herauszuführen. Diese Tatsache befeuert mich mit der Hoffnung, daß ich mein Amt ausüben kann, bei dem die Ehre des Volkes, die Sicherheit der Nation und die Freiheit des Vaterlandes die obersten Leitsterne beim Handeln sein können.“

Der Präsident bittet, ihn zu ermächtigen, Tag und Stunde der nächsten Sitzung, sowie deren Tagesordnung festzusetzen.

Demgegenüber beantragt Abg. Torgler (Komm.), die nächste Sitzung auf heute mittag 1 Uhr anzusetzen und auf die Tagesordnung auch die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung zu setzen.

Abg. Dittmann (Soz.) schließt sich dem kommunistischen Antrag an, der jedoch von den übrigen Parteien abgelehnt wird. Der Reichstag erteilt dem Präsidenten die gewünschte Ermächtigung.

Präsident Göring gedenkt dann, während das Haus sich erhebt und die Kommunisten den Saal verlassen, des Unterganges des Schulschiffes „Riese“ und der 69 Seelen, die für ihr Volk und Vaterland gefallen seien. Er erklärt die Sitzung für geschlossen. (Zuruf eines sozialdemokratischen Abg.: „Wegetreten!“)

Schluß 20% Uhr

# Verfassungsfeiern hiesiger Schulen

**—\* Verfassungsfeier der Pestalozzischule Niesitz.** In der Turnhalle versammelte sich heute die Lehrerschaft mit den Schülern und Schülerinnen des 8., 7., 6. und 5. Schuljahres zu einer Nachfeier des Verfassungstages. Nachdem der Schulchor das Lied „Du, mein heil'g Verlangen“ (alte Volkswaise) vorgetragen hatte, ergriff Herr Schulleiter R. Popp das Wort zu einer Ansprache, die mit Gedicht- und Bildvorträgen durchsetzt war. Unter Hinweis auf das in der Oberklasse behandelte Schillerische Schauspiel „Wilhelm Tell“ führte der Redner den Kindern nochmals den Kampf des Schweizervolkes um Recht und Freiheit seines Vaterlandes vor Augen und erinnerte an die erste Mahnung „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“ Dies Wort wolle er auch über die heutige Feiertunde schreiben. Gerade am Geburtstag der Verfassung sei es nötig, immer wieder auf das Einende im deutschen Kulturleben hinzuweisen. Als solche unvergängliche Werte im Besitze unseres Volkes feierte er die deutsche Mutter Sprache, die besonders innig im deutschen Lied ihren Ausdruck finde, das Land unserer Väter, für das Brüder und Freunde ihr Leben dahingegeben und für das in der Heimat deutsche Frauen und Mütter Not und Entbehrung, Hunger und Krankheit auf sich genommen und gelitten hätten. Das Erkennen und Verleben der Schönheit unserer Heimat durch Wandern und Schauen führe zur Vaterlandsiebe, und auch das Verbundenheit mit der heimischen Scholle, wie es im Siedlungsgebeten und der Schreberbewegung zur Geltung komme, könne dazu beitragen, daß immer mehr Wahrheit werde, was Hoffmann von Fallersleben einst wahrte:

Trennt uns Glauben, Streben, Meinen;  
eins soll, eins soll uns vereinen —  
Liebe für das Vaterland!

Weiter vertieft und ausgegliedert wurden die Ausführungen des Redners durch Gesänge des Schulchores: „Am schönsten Wiesenrunde“ und „O Vater weit, o Höhen“ sowie Gedichtvorträge: „Ruh schweige mit jeder von seinem Feld“ v. Weiser, „Dahem“ v. Schönaich-Carolath und „Bekanntnis eines Arbeiters“ von Brügger Meiß, Kl. I. Junner, Kl. II, Schneider, Kl. I). Mit dem Gesänge des 1. und 3. Verses des Deutschlandliedes fand die Feier ihr Ende.

**—\* Verfassungsfeier der Parfschule.** In der mit den deutschen Reichsfarben geschmückten Turnhalle versammelten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerschaft zur ersten Gedenkfeier der deutschen Verfassung. Herr Eichorn, der Leiter des Chores, spielte zuerst das Adagio in G-Dur für Klavier von Haydn, dem der Chor „Freiheit, die ich meine“, ein Freiheitsgesang von 1818, folgte. Sodann ergriff der Redner, Herr Dörner, das Wort zu einem geschichtlichen Rückblick der Entwicklung der deutschen Sprache „Schwarz-Rot-Gold“. Schon im Mittelalter erscheint das Reichsturnbanner in den Farben schwarz-rot-gold mit dem Adler und behält seine Geltung bis zur Zeit der deutschen Knechtenschaft und der Bekämpfung daraus. 1800 liegt Deutschland geknechtet am Boden und große Männer arbeiten im Stillen am Wiederaufbau. 1813: „Das Volk stand auf, der Sturm brach los.“ Napoleon geht — Deutschland frei! 1815 hören wir wieder von dem Dreifarbenturnbann. Die deutsche Vorkriegszeit, Turnvater Jahn, G. M. Arndt, Hoffmann von Fallersleben und wie die Männer alle heißen, sie kämpfen, trotzdem die härtesten das Freiheitsbannern verfechten und schwere Strafen auswarfen, für die Farben schwarz-rot-gold. Auch das Revolutionenjahr 1848 konnte die Fahne noch nicht zur restlosen Entfaltung bringen. Seit der neuen Verfassung vom 11. August 1919 nun weht das alte Banner wieder als Zeichen der deutschen Befreiung und Einigkeit. — Die Festrede war umrahmt mit einigen Gedichten aus der schweren Zeit des Kampfes um unsere jetzigen Reichsfarben: „Trennt uns Glauben“ (J. Conrad, 1a) v. Hoffmann von Fallersleben, „Der Volkverein“ (S. Kelle, 1a) und „Wir hatten gebaut ein klattich Haus“ (H. Hempel, 1a). Der Chor sang hierauf recht eindrucksvoll das Gedicht „Ach hab mich ergeben“. Mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

**—\* Die Verfassungsfeier der Heideberger Schule.** Im geschmückten Singsaal hatten sich die Lehrerschaft und die oberen zwei Jahrgänge der Schule versammelt, um der Verfassung zu gedenken. Nach einem einleitenden Gedichtvortrag „Ans Herz“ von Wilhelm Raabe durch den Schüler Kasper brachte der Schulchor das Lied „Deutschland“ von Baldemar von Hauke zum Vortrag. Darauf ergriff Herr Lehrer Neuther das Wort zu seiner Festrede. Zwei Fragen wurden in dem Vortrage beantwortet, nämlich: „Wie ist die deutsche Reichsverfassung entstanden?“ und „Was enthält die Verfassung?“ Den Kindern wurde in leichtverständlicher Weise die Zeit nahegebracht, in der die Verfassung entstanden ist, wie nach schweren Kriegen und großen Opfern der Zusammenbruch Deutschlands kam, wie trotz harter Friedensbedingungen und Aufruhr im Lande deutsche Männer in der Nationalversammlung zu Weimar das große Werk für Deutschlands Einheit geschaffen haben. Diesen Willen zur Einheit brachte ein Gedichtvortrag „Bekanntnis“ von Brügger durch den Schüler Höpner besonders zum Ausdruck. In dem zweiten Teil seiner Rede erläuterte der Vortragende die Grundrechte und Pflichten des deutschen Staatsbürgers, wie sie in der Verfassung verankert sind. Weitere Gedichtvorträge waren in diesen Teil der Rede eingefügt: „Mutter Sprache“ von Schenkendorf, „Deutschland“ von Brügger und „Ans Vaterland“ von Uhland, vorgetragen

durch die Schülerinnen Renner u. Heilig und den Schüler Poppe. Herr Neuther ließ seine Rede ausklingen mit dem Hoch auf die deutsche Republik und das deutsche Volk. Die Feier beendete der Vortrag einer Vaterländischen Hymne in Variationenform von Viktor Keldorfer, der Joseph Haydns eigene Variationen aus dem Streichquartett op. 70 zugrunde liegen. Die verbindenden Worte von Otto Dobrowolny sprach der Schüler Quast. Der Schlusssatz des Werkes, das Deutschlandlied, gemeinsam gesungen, beendete die Verfassungsfeier.

**—\* Verfassungsfeier in der Volksschule Gröbba.** Am 31. August 1932, vorm. 9 Uhr, fand in der Schulturnhalle die Verfassungsfeier der Volksschule Gröbba statt. Der Schulchor leitete die Feier mit dem „Kleinen Marsch“ von Hermann ein. Das Bekanntnis von Hoffmann von Fallersleben wurde von einem Mädchen aus Kl. Ib vorgetragen. Dann brachte der Schulchor das Lied: „So weit Dich Wellen tragen...“ zu Gehör. Herr Steglich ergriff nun das Wort zur Festrede. Er knüpfte an die Worte Hoffmann von Fallersleben: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Seit 100 Jahren suchen die besten Deutschen diese Worte zu verwirklichen. Er erinnert an Neuter, Hauff, Hoffmann von Fallersleben, Arndt, Gebrüder Grimm und andere. Die erste Verfassung verlor die deutsche Volk sich 1848 zu geben, die zweite gab Fürst Bismarck und die dritte erkämpfte sich das deutsche Volk in Weimar selbst. Es liegt nun bei dem deutschen Volke selber, sich diese Verfassung zu erhalten oder nicht. Seine Worte klängen aus mit der Mahnung: „Wir müssen unsere Verfassung lieben lernen!“ Es folgte nun noch ein Gedichtvortrag: „Heimat und Vaterland von einem Knaben aus Kl. Ia. Mit dem Liede „Treue Liebe...“ schloß der Schulchor die eindrucksvolle Feier.

## Die Öffentliche Höhere Handelslehranstalt Niesitz

veranfaßte am gestrigen Tage ihre Verfassungsfeier, die durch turnerische Wettkämpfe und Spiele erweitert worden war, wie sie auch in diesem Jahre das Sächsische Volksbildungsministerium genehmigt hatte.

Am Vormittag versammelten sich Lehrer- und Schülerschaft im Schulgebäude, wo Herr Studienleiter Dohme des Verfassungstages gedachte und die Bedeutung der Reichsverfassung als eines Werkes zur Erhaltung und Stärkung der Reichseinheit unterstrich. Nach Absingen des Deutschlandliedes zogen dann unter Vorantritt der Schulfahne die Schülerinnen und Schüler zur Lindenburgtalstraße zum Turnverein Niesitz, wo zunächst ein Dreikampf in verschiedenen Klassen durchgeführt wurde. Für die ersten Sieger in den einzelnen Gruppen hat das Ministerium Ehrenurkunden mit der Unterschrift des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Auch von der Schule wurden den weiteren Siegern noch Auszeichnungen gegeben.

Nach Beendigung der Wettkämpfe turnten Schüler und Schülerinnen gemeinsam Freiübungen, an die sich ein Handballspiel zwischen Lehrlingsabteilung und höherer Abteilung angeschlossen, in dem die Höhere Abteilung mit 7:2 Toren siegreich blieb. Die in der Pause gelaufene 4x75-Meter-Stafette der Schülerinnen sah die Höhere Abteilung siegreich vor Klasse V I u. V 2.

Das Fest fand mit einem gemeinsamen Rückmarsch durch die Stadt seinen Abschluß.

## Konzert des Schulorchesters.

Abends führte im Stadtpark Herr Stud.-Assessor Kern das durch Mitglieder der Trödel-Kapelle verstärkte Schulorchester einer zahlreich erschienenen Hörerschaft vor. Es waren einige Stunden angenehmer Unterhaltung, die dem Publikum vermittelt wurden, um so mehr, als auch die Witterung am gestrigen Abend den Aufenthalt im Stadtpark begünstigte. Wenn sich auch die Abendstühle mit dem Raben des Konzertschlusses bemerkbar machte, so konnten doch die musikalischen Vorträge zu Ende geführt werden, bevor kurz nach 11 Uhr ein heftiger Regen einsetzte. Das gestrige Konzert hat erneut bewiesen, daß der Leiter des Schulorchesters, Herr Stud.-Assessor Kern, mit Erlaube demüht ist, die Freude an der Kunst und am eigenen Können in den jungen Herzen zu wecken und so manchem Schüler und so mancher Schülerin der Höheren Öffentlichen Handelslehranstalt einen unverlierbaren Schatz fürs Leben mitzugeben. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch der gestrige Konzertabend gewertet werden. Er war auch für kritisch eingestellte Hörer interessant, anregend und genussreich, denn es hat einen besonderen Reiz, verschieden abgelesenes Können zu beobachten. Der gestrige Abend brachte vieles, aus dem man erlernen konnte, daß die dem Leiter anvertrauten Schüler in den von der Natur gegebenen Grenzen entwickelt und technisch weitergeschult werden. Und dahinter steht doch stets eine erzieherische Absicht, die nicht zuletzt auch darauf hinausgeht, den Schülern das rechte Verständnis für die Absicht des Komponisten beizubringen und damit zum rechten Kunstgenießen hinzuführen. — Mit der Wahl der Vorträge wurde den Hörern viel Freude bereitet. In den vorgetragenen zahlreichen Werken entfaltete das stark besetzte Orchester harmonisches Zusammenwirken und Gehörtskraft, so daß die Wiedergabe sämtlicher Kompositionen gut anfiel. Die Leistungen des Orchesters und seines Dirigenten fanden dankbaren Widerhall und verdiente Anerkennung. Großer Beifall belohnte alle aufgewandte Mühe und Arbeit.

**—\* Der tödliche Verkehrsunfall des Rühriiger Schulleiters.** Zu dem gestern gemeldeten tödlichen Verkehrsunfall, der sich am Montagabend dicht vor den Toren der Stadt Brandenburg ereignete, erfahren wir noch: Der 50 Jahre alte Schulleiter Herr Paul Wenig aus Rühriig, der sich belustigend bei Brandenburg aufhielt, unternahm gemeinsam mit dem Arbeiter Heinrich Krause aus Neuendorf auf seinem Motorrad eine Fahrt von Brandenburg nach Wust. Das Motorrad fuhr mit sehr hoher Geschwindigkeit, als ihm an der angegebenen Stelle ein Kraftwagen entgegenkam, der vorschriftsmäßig langsam fuhr und die rechte Straßenseite hielt. Der Motorradfahrer verlor ansehend die Gewalt über die Maschine und fuhr zunächst mit voller Wucht gegen einen Baum und dann gegen einen Laternenpfahl. Der Laternenpfahl wurde halb umgerissen und das Motorrad vollständig zertrümmert. Wenig war sofort tot, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen in das Brandenburger städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**—\* Geschäftsjubiläum.** Auf ein 40jähriges Bestehen seiner Notensatz 5 gelegenen Bäckerei kann morgen, am 1. September, Herr Bäckermester Karl Born zurückschauen. Herr Born kaufte das Grundstück am 1. September 1892 und eröffnete in demselben die noch heute in seinem Besitze befindliche Bäckerei. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, seinem Gewerbebetriebe mit tatkräftiger Unterstützung seiner Familie noch weitere Jahre vorstehen zu können.

**—\* Geschäftsjubiläum.** Die Firma Wehnde u. Mewes, Dampfschiffsbrederei und Befrachtungsgesellschaft, Hamburg, kann am 1. September 1932 auf ein 25jähriges Bestehen zurückschauen. Die Firma, deren alleiniger Inhaber Herr Johannes Mewes in Hamburg ist, ist die größte Privatbrederei auf der Elbe; sie unterhält in Niesitz eine Zweiganiederlassung.

**—\* Dienstjubiläum.** Morgen, am 1. September, feiert der Werkmeister Herr Otto Weber, Niesitz-Gröbba, StreifstraÙe 48 25 Jahre in Diensten der Firma Saxonia-Melosschutter-Werke, Heßmann u. Seese. Sehr bescheiden und jederzeit fleißig und umsichtig hat sich der Jubilar das volle Vertrauen der Firma und ihres Inhabers erworben.

**—\* 50 Jahre treuer Mieter.** Morgen, am 1. September, sind 50 Jahre vergangen, daß das Friseurgeschäft Richard Goldig sich im Grundstück des Bäckermesters Woldemar Kobsberg, Hauptstraße 61, befindet. Der Einzug erfolgte am 1. September 1882, in der Zeit, als in der hiesigen Gegend das Kaisermanöver stattfand.

**—\* Ausstellung von Kunstwerken.** Ernst Christian Walcha hat im Schaufenster der Buchhandlung Joh. Hoffmann Sommerlandschaften ausgestellt. Von Millet heißt es: „Er malte das ernste, hohe Lied der schlichten, schweren Arbeit. Mit groben einfachen Linien zeichnete er seine derben Gestalten, deren alltägliche, gewöhnliche Handlungen durch seine Hand zu Symbolen feierlicher und stolzer Arbeit geprägt wurden.“ Und so will auch Ernst Christian Walcha das Einfache in der Natur malen, deutsche Arbeit, ein deutsches Feld mit Kornpuppen, Tiere nach der Arbeit in der Schwemme, den Elbflrom. Wägen seine Bilder beitragen zur Vertiefung der Liebe für die deutsche Heimat und die Natur.

Und wieder ist es Lorenzmarkt. Da wäre wieder einmal das große Ereignis heranzukommen: der Markt zu Lorenzmarkt. Richtig ist gefast worden in den letzten Tagen und viele Hände regten sich, um der gewaltigen Kundenlast zum Erleben zu verhelfen. Nun zeigen sich diese Arbeiten ihrem Ende zu und der Markt kann beginnen. Die Besichtigung des Marktes übertrifft wohl wiederum die des Vorjahres, der doch gewiß eine respektable Ausdehnung aufwies. Es ist so ziemlich alles vertreten, was zu den Bedürfnissen des menschlichen Lebens gehört. Die Kundenlast bietet wieder Heranströmungen in Hülle und Fülle und es fällt durchaus nicht schwer, die locker stehenden Groschen los zu werden. Der Markt wird wieder das altbekannte und oft gekaufte Bild zeigen und es ist schon so, daß er seinen Reiz auf alle Schichten der Bevölkerung von nah und fern niemals verlieren wird. Am dem bunten Leben und Treiben, das sich da vom frühen Morgen an bis spät in die Nacht abspielt, hat jeder seine Freude und sein Vergnügen.

Vorsicht mit Abzahlungsverpflichtungen! Die Amtsgerichte sind stark mit Abzahlungsverpflichtungs-Sachen beschäftigt. Abzahlen ist eine beliebte Einrichtung und überschreitet man beim Einkauf nicht die Grenzen, die einem von seinem Einkommen gezogen werden, so ist es gar nicht einmal zu verurteilen. Aber es gibt da Verbedamnen und Firmenvertreter, die die Menschen in ihren Wohnungen aufsuchen und ihnen unter Anwendung aller möglichen und unmöglichen, oft auch schamlosen Tricks Dinge aufzuhängen versuchen, die sie nicht benötigen und die durch ihre Kosten die Verhältnisse der Käufer bei weitem überschreiten. Unberücksichtigt sind dann fast immer Klage und Prozeß, die den armen Käufer, der sich bereitwillig lieh, noch mehr schädigen. Der Schluß eines solchen Kaufes spielt sich dann fast immer auf dem Amtsgericht ab. Darum: Vorsicht!

**—\* 14. Zwingerlotterie.** Noch immer ist ein Teil des Zwingers in Dresden mit Gerüben eingehüllt, noch immer sperrt eine Planke einen Teil des Riesenhofes ab. Wo aber früher weit über hundert Wildhauer, Steinmehner, Maurer und Zimmerer hantierten, zählt man heute kaum 4 Hundert. So hat die Not der Zeit auch hier viele fleißige Hände zum Felern gezwungen. Aber es wird wenigstens wieder weitergeschafft am großen Werke der Wiederherstellung dieses Riesenhofes, der einzigartig in Deutschland, in Europa, ja in der Welt dasteht. Die Werkstätten stehen nicht leer, der Werkplatz liegt nicht tot. Das ist das Verdienst der Zwingerlotterien, die jahraus, jahrein für dieses große Werk geworden haben. Heute heißt es Arbeit und Brot zu schaffen. Heute gilt es trotz der Not der Zeit nicht versagen. Im Gegenteil! Heute geht es nicht nur um die Wiederherstellung des Zwingers, heute heißt es dadurch Arbeit und Brot zu schaffen. Wer möchte nicht gern 30000 M. die Prämie der Zwingerlotterie, oder 20000 M. den Hauptgewinn, gewinnen? Wer 10 Lose in der Nummerfolge kauft, sichert sich einen Gewinn und die Anwartschaft auf die Prämie. Jedes Los kostet nur 1 M. Lose sind bei allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich. Ziehung der 14. Zwingerlotterie am 9. und 10. September.

**—\* Inkrafttreten der Verordnung vom 28. August über verschiedene Zolländerungen am 6. September 1932.** Die jetzt im Reichsgesetzblatt vom 30. August veröffentlichte Verordnung über Zolländerungen vom 28. August, die, wie bereits mitgeteilt, unter anderem Zollbefreiungen für verschiedene Warenzeugnisse enthält, tritt am 6. September 1932 in Kraft. In der Verordnung sind gleichzeitig die in die Form einer bestimmten Zollermäßigung gekleideten Bestimmungen über den Verwendungszwang von Inlandswein bei der Herstellung von Weinmischungen und Weinsäften enthalten.

**—\* Rühriig.** Fund oder Unfall. Der Gemeindeverwaltung ging von einem unbekanntem Einserler (Einserberin) eine braune Damenbrosche als Postbäckchen zu. Die Tafel mit Inhalt, darunter ein weißes Taschentuch mit blauen Wänden, gezeichnet U. S., ist nach einer beigefügten Visitenkarte am vergangenen Sonntag in Diesbar am Elbufer gefunden worden. Es ist möglich, daß die Tafel verloren, oder liegen gelassen worden ist. Es ist

## Steuerterminkalender für den Monat September 1932.

- (Angewiesen sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —)
- 5. September 1932: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Aug. 1932. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
  - 10. September 1932: Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer für August 1932. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Neustadt.  
Anmerkung: Wehlangeige ist an das Finanzamt Dresden-Neustadt einzureichen, falls steuerpflichtige Geschäfte nicht getätigt worden sind.
  - 10. September 1932: Einkommensteuer-Vorauszahlung auf das 3. Kalendervierteljahr 1932 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerhöhe. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.  
Anmerkung: Der Termin ist vom 10. Okt. auf den 10. Sept. vorverlegt worden.
  - 10. September 1932: Adressverzeichnisse-Vorauszahlung auf das 3. Kalendervierteljahr 1932 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerhöhe. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.  
Anmerkung: Der Termin ist vom 10. Okt. auf den 10. Sept. vorverlegt worden.
  - 10 (17.) September 1932: Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat August 1932. Schonfrist bis 17. September 1932. Zahlstelle: Finanzamt

- 15. September 1932: Gewerbesteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerhöhe. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt — mit Ausnahme der Steuerpflichtigen in den Städten Niesitz, Lommahäsig und Sirehla.
- 20. September 1932: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September 1932. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

## Vertilches und Sächsisches.

Niesitz, den 31. August 1932.

**—\* Wettervorhersage für 1. September 1932** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus Süd bis West, Bewölkung langsam zunehmend. Niesitz Nebel, tagsüber wärmer, Böckens anfänglich leichte Niederschläge, die gewitterartigen Charakter annehmen können.

**—\* Daten für den 1. September 1932.** Sonnenaufgang 5,12 Uhr. Sonnenuntergang 18,47 Uhr. Mond-aufgang 5,46 Uhr. Monduntergang 18,59 Uhr.

1842: Der Nordpolfahrer Julius v. Weyer in Sächsen bei Teplitz geb. (gest. 1915).

1870: Schlacht bei Sedan; (1. und 2.)

aber a  
schaft  
Selbst  
Gegen  
Gemein  
Bild de  
an der  
des „  
ist in  
so daß  
ist. In  
danebe  
vor Ja  
Verbän  
wurden  
Naturf  
zumal  
Vortre  
Monta  
Roffen  
aus Ch  
eines  
suchung  
hat nu  
mörder  
abend  
Frau b  
fahrer  
sich ih  
— Am  
Straße  
mann,  
die St  
auto e  
junge  
Tenhas  
Hamm  
Nahre  
Schuß  
Kranke  
einem  
nemeint  
Freibö  
mibun  
Blau a  
das Lan  
den Sei  
samer  
alten P  
fortauf  
Bilman  
Deberan  
ordner  
den Fal  
beträue  
die Kö  
geschädi  
geffriet  
sichtat  
seinen  
Kasse O  
geräumt  
Nach ei  
rums p  
fürper  
Öftern  
I und  
einer lo  
schaffte  
eine C  
werden  
omnafi  
schwle.  
Montag  
in der  
vordien  
einigen  
hof „Su  
einem  
Gakwir  
dette u  
verfaßt  
3 dem  
der Stad  
steht, de  
ber Ste  
berichter  
lag. Au  
ung N  
Scholze  
Personäl  
Zeit von  
Großhö  
schwerer  
Im Gro  
beiter m  
lachte  
Werner  
tag aben  
der 21  
Elli Zi  
wurde  
verübe  
morb, i  
sich eine  
Seine  
Notiz zu  
Wiserfuch  
Des Rad  
schubbe  
selbes  
der Lauf  
schübe  
worau  
Trotz  
gerühene  
entkomme  
Ein schw  
Die vier  
Landwir  
geschlage  
leberfü  
Blauen  
davongei

aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie eine Hinterlassenschaft sehr kann, von einer Person, die durch Unfall oder Selbstmord in den Eisstrom gestürzt ist. Wer zu dem Gegenstände etwas Näheres weiß, wolle Angaben an den Gemeindevater Rindrich machen.

**Rehren.** Ein Naturdenkmal, das das Landschaftsbild des Gebirgs beherrscht, ist eine riesige Kastanie, die an der Staatsstraße nach Weiszig und zwar in der Nähe des „Spikhauses“ in Rehren steht. Der gewaltige Baum ist in diesem Jahre leider zum großen Teile abgestorben, so daß seine Entfernung nur noch eine Frage der Zeit ist. In früheren Jahren mußte das bereits mit einem dicht daneben stehenden Baume gefaselt und die Äste entfernt werden, die den Bäumen zu ihrer Erhaltung angelegt wurden, konnten das Absterben nicht verhindern. Der Naturfreund wird den bevorstehenden Verlust beklagen, zumal es sich um ein Naturdenkmal im besten Sinne des Wortes handelt.

**Weißer.** Den Tod auf den Schienen gesucht. Am Montag war, wie berichtet, an der Eisenbahnstrecke nach Roffen die verblühte Leiche eines Hilfslokomotivführers aus Chemnitz aufgefunden worden. Da mit der Möglichkeit eines Verbrechens zu rechnen war, wurde die weitere Untersuchung von der Nordkommission vorgenommen. Diese hat nunmehr festgestellt, daß sich der Mann in selbstmörderischer Absicht vom Zuge hatte überfahren lassen.

**Dresden.** Aus der Unfallschronik. Am Montagabend wurde auf der Annerstraße eine 72 Jahre alte Frau beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Radfahrer umgerissen. Sie erlitt einen Schädelbruch, so daß sich ihre Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte. Am Dienstag vormittag wurde auf der Dehnerstraße in Dresden-Laubitz der Butterhändler Hermann, der mit seinem Fahrrad aus einem Grundstück auf die Straße fuhr, von einem vorbeifahrenden Personenauto erfaßt und überfahren. Hermann zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In seiner Wohnung auf der Hammerau brachte sich am Dienstag vormittag ein 19 Jahre alter Drogeriebesitzer aus einer Pistole einen Schuß in die Brust bei. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in einem Streit mit seinem Arbeitgeber zu suchen sein.

**Leipzig.** Friedhofsmisere. Die evangelische Kirchen-gemeinde Kohlschlag-Königsplatz hat hier Tage ihren neuen Friedhof einweihen. Nach langem Bemühen und nach Ueberwindung großer Widerstände war es endlich gelungen, den Plan zu verwirklichen, nicht zuletzt dank der Förderung durch das Landesamt für Kultur, den Verein für kirchliche Kunst und den Deutschnachbar.

**Freiburg.** Wegen Betrugs verurteilt. Das Gemeinliche Schöffengericht Freiburg verurteilte den 50 Jahre alten Baumeister Karl Ernst Ficker aus Deberan wegen fortgesetzten Betruges zu 3 Monaten Gefängnis unter Aufsicht einer dreijährigen Bewährungsfrist. Ficker, der in Deberan als Inhaber eines Bauunternehmens und Stadtverordneter sich großen Ansehens erfreute, war angeklagt, in den Jahren 1927/28 die Stadt Deberan durch fortgesetzte betrügerische Handlungen, wahrheitswidrige Angaben über die Höhe seines Vermögens usw. um rund 30000 Mark geschädigt zu haben. Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, mußte zugunsten des Angeklagten berücksichtigt werden, daß er seinen unmittelbaren Verfall zu seinen Straftaten gehabt habe und daß ihm von der Staatskasse Deberan ziemlich leichtfertig diese hohen Kredite eingeräumt worden seien.

**Birna.** Vereinheitlichung im höheren Schulwesen. Nach einem Beschluß des sächsischen Volkshochschulministeriums und entsprechend den Wünschen der Birnaer sächsischen Körperkassen wird ab Ostern 1933 die Realschule und ab Ostern 1934 die höhere Handelsschule an der Birna nach und nach abgebaut werden. Die beiden Schulen sollen in einer hoch. Wirtschaftsschule vereinigt werden. Die Wirtschaftsschule wird bereits Ostern 1933 eine Sexta und eine Quinta einrichten. Außer der Wirtschaftsschule werden alsdann in Birna noch vorhanden sein das Realgymnasium, die Deutsche Oberschule und die höhere Mädchenschule.

**Neuaubendorf.** Immer wieder Brandstiftung. Montag morgen brannte die Stadt gehörige Scheune in der Nähe des Volkshauses samt Maschinen und Getreidevorräten nieder. Man vermutet Brandstiftung.

**Sobland an der Spree.** Brandstiftung? Vor einigen Wochen war, wie gemeldet, der althistorische Gasthof „Zum Wackerhof“, der der Stadt Sobland gehört, einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Nunmehr ist der Eigentümer Großhändler, der den Wackerhof bewirtschaftet hatte, unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

**Jittau.** Der Tod mit dem falschen Ausweis. Bei dem am Montag gemeldeten schweren Motorwagenunfall auf der Staatsstraße Jittau-Grüß war, wie sich jetzt herausstellt, der Stallschweizer Franz Kuschel aus Dittelsdorf auf der Stelle tot, während der Weidenberger Hübner, wie berichtet, im Jittauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Auf Grund der bei Kuschel vorgefundenen Bescheinigung für das Kleintrafcar, die auf den Namen Bruno Schöpske-Kießling ausgestellt ist, erfolgte die falsche Personalbescheinigung. Kuschel hatte das Rad seit längerer Zeit von Schöpske erworben und nicht umschreiben lassen.

**Leipzig.** Von einer Eisenbahn erdrückt. In Großhain ereignete sich am Dienstag nachmittags ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Im Großbunker des Schwaches Dora und Helene waren Arbeiter mit dem Transport einer 18 Zentner schweren Eisenbahn beschädigt. Hierbei wurde der Schlofferlehrling Werner Siegel durch die stützende Eisenbahn erdrückt.

**Leipzig.** Mordversuch und Selbstmord. Am Montagabend verlor in einem Hause in Leipzig-Lindenau der 21 Jahre alte Martin Oskar Bischof die 24 Jahre alte Elli Israhil durch einen Schuß zu töten. Das Mädchen wurde am Oberkörper getroffen. Der Täter flüchtete und verübte kurze Zeit später an der Kuppelbrücke Selbstmord, indem er sich auf das Brüdengelände setzte und sich einen Schuß beibrachte. Er stürzte in den Flußkanal. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das Motiv zu der Tat bedarf noch der Klärung. Es dürfte in Eifersucht zu suchen sein.

**Markranstädt.** Feuergefecht mit Feldblieben. Des Nachts wurden die hier angestellten beiden Flurschutzebeamten beim Bemachen eines Kartoffel- und Weizenfeldes des hiesigen Gutbesitzer umweil der Juckerfabrik an der Lausener Straße von Feldblieben beschossen. Ein Flurschütze erwiderte sofort mit einigen Schüssen das Feuer, worauf sich die Täter in östlicher Richtung zurückzogen. Trotz sofortiger Absendung des Geländes mit der herbeigerufenen sächsischen Polizei konnten die Täter unerkannt entkommen.

**Seinersgrün.** Ein Kind vom Pferd geschlagen. Ein schwerer Unfall trug sich in einem hiesigen Gut zu. Die vier Jahre alte Tochter Ilse des Bürgermeisters und Landwirts Böhm wurde auf dem Hofe von einem Pferde geschlagen. Der sofort gerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Kindes nach dem Stadttrankenhause in Plauen an, weil es anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen hat.

## Der September im Volksmund.

Unter September trägt einen veralteten und längst überholten, darum eigentlich nicht zutreffenden Namen. Er war nämlich nur im albanischen Kalender der siebente (septem) Monat und wurde schon unter Julius Cäsar an die neunte Stelle gerückt, die er heute noch einnimmt. Dies gab auch schon oft Anlaß, ihm eine andere Bezeichnung zu geben. So trug man dem Kaiser Tiberius (14 bis 37) an, nach ihm diesen Monat „Tiberium“ zu nennen. Er dankte aber verbindlich ebenso wie Antonius Ius (138—161 n. Chr.), nachdem der September „Antonium“ getauft werden sollte. Nur vorübergehend hielten sich die römischen Bezeichnungen Herculanum (nach Tom-mobus) Tacitum (nach Tacitus) und Germanicum (nach Domitianus, der den germanischen Grenzwall erbauen ließ). Im übrigen war der September dem griechischen Theleus, dem Amazonenbewinger, und dem römischen Vulcanus geweiht.

Unter Karl dem Großen erhielt dieser Monat die Bezeichnung Witu-manoth oder Holzmonat, weil in ihm mit dem Holzschlag begonnen wurde. Auch die Benennung Scheidung oder Scheidung ist hier und da landläufig, da in dieser Zeit sich das Sommer- und Herbstwetter scheidet. Der niederdeutsche Name Gerst- oder Erbsenmonat ist der Saatzeit der Gerste entlehnt. Das holländische „Gerstmaand“, identisch mit dem Herbstmonat, ist ein Titel, der auch nicht ganz zutrifft, denn das „Herbst“ des Ostes beginnt bereits im August und der eigentliche Herbst, die Weinlese, ist nicht auf den September beschränkt.

Der September leitet den Nachsommer ein mit dem märchenhaften Sommerwandel und den früh-dunkelnden Abenden. Zeit hoch in langen Heilen die Schwalben auf den Telegraphenbrücken. Störche halten hier und da vor der Winterfahrt. Kreischende Starenschwärme bevölkern die Stoppelfelder. Amieln und Finken streichen, Ammern, Kernbeißer, Grünlinge, Stieglitz und Hänflinge rufen sich zusammen. Wachteln, Reb- und Dorschhühner bilden Ketten. Im abendlichen Dunkel lacht der Tauch der Feld-abstärger heim. Die Vögel brunten. Das ist des Herbstes uraltes Lied, das mit dem September immer wieder heraufsteht in lunterbuntem Rahmen. Außer diesem allgemeinen Stedbrief des September besaßen sich mit ihm uralte gereimte und ungerimte Volksbrüche noch im besonderen. Seinen warmen Tagen, zwischen die Neuen, mitunter auch Gewitter und Hagel eingestreut werden, verbindet er den Namen des „Herbstes Rot“. Aber auch Regen und Gewitter im Herbstmonat werden nicht ungünstig charakterisiert. „Am Septemberragen für Samen und Heben — Ist Bauer und Gärtner gelogen. Wenn der September nach demnächst kann, sehen die Bäume viel Blüten an. Septemberragener probeseit — viel Schnee zur Weihnachtszeit. Wenn im September Donner grollt — dann ein gutes Ostjahr folgt. September klar — fruchtbar Jahr.“ Die Septemberwitterung soll nach dem Volksmund Rückschlüsse auf den kommenden Winter auflassen: „Soviel Morgentröte vor Michaelis (21.), soviel nach Walburgis. Bleiben bei uns die Augvögel lang — Ist man um den Winter nicht bang.“ Für das Landvolk hatten besonders der 1., 8., 21. und 29. September witterungslumliche Bedeutung. Dies bezeugen die Volksbrüche: „Ist Uldi (1.) ein schöner Tag — Ich dir einen schönen Herbst anlag. Bläst Uldi aber ins Horn, heißt es: Bauer ist dein Korn.“ Da Maria Geburt (8.), Michaelis (21.), und Michaelis (29.) uralte Festtage waren, ranken sich um diese drei Tage sogar Duende von Wetterregeln. Ein allgemein gültiger September-Volksreim von 1607 lautet: Trauben mach ich die Butten voll, Der Wein, der ist geraten wohl. Schweinefleisch schmeckt mir wohl gebraten. Die Trauben eh ich ungetrotten.

**Wanitz.** Die Stadtverordneten in Wanitz hatten vor einiger Zeit die Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer der Bürger- und der Getränkesteuer abgelehnt. Die Amtshauptmannschaft Waidau als Staatsaufsichtsbehörde hatte hiergegen Einspruch erhoben und das Realgymnasium in einem Schreiben erwidert, nochmals zum sächsischen Haushaltsplan für 1932/33, der mit rund 600000 Mark Fehlbetrag abschließt, Stellung zu nehmen. Die Stadtverordneten beschloßen sich daraufhin am Montag neuerdings mit dem sächsischen Haushaltsplan, kamen jedoch wiederum zu dem einkimmigen Beschluß, die genannten Steuern abzulehnen. Die Aufsichtsbehörde wird nunmehr voranschicklich die Einhebung der Steuern im Wege des Zwangsvollzuges anordnen.

**Falkenstein i. V. Rennensgefahr.** In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß die Renne, ein gefährlicher Waldschädling, in verstärktem Maße in den umliegenden Forsten auftritt.

**Schwarzenberg.** Fabrikbrand. In der Nacht zum Dienstag brannte in Oberhaingrün die Wärfenfabrik von Otto Köhler vollkommen nieder. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr und einiger Nachbarmehren war es zu danken, daß das benachbarte Wohngebäude und einige anschließende Gutsgebäude von den Flammen verschont blieben. Außer dem Fabrikgebäude ist auch ein Anbau niedergebrannt. Sämtliche Maschinen sowie das gesamte Lagermaterial für die Herstellung von Wärfen sind verbrannt. Ueber die Entstehungsbursache des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

**Witzsch.** Der unaufrichtbare Leichfisch. Durch die leidige Spielerei junger Leute mit Schusswaffen ist der etwa 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Sohn, schwer verletzt worden. Der Witzschener Schu, bedächtigte sich mit einem Revolver, den er dem Schu, geloh. Dabei soll sich, wie Schu, angegeben hat, als er das Magazin einzu-schießen versuchte, ein Schuß geloh haben. Das Stuhl-mantelgeschloß drang dem Schu, in den Leib. Der unvor-sichtige Schu, holte schnell einen in der Nähe wohnenden Arzt herbei. Nach Anlegen eines Verbandes veranlaßte der Arzt die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus in Lauchhammer mit dem Kristanten-Auto, das sehr schnell zur Stelle war. In Lauchhammer wurde festgestellt, daß das Geschloß den Wagen durchbohrt hat. Auch soll die Leber verletzt sein. Die Waffe, die Schu, nach dem Ver-saß fortgemerren haben will, konnte noch nicht gefunden werden.

**Warnsdorf i. B.** Zwei Einbrüche, die hierher Lage verübt wurden, lassen erkennen, daß die Ruhezeit für die Sicherheitsbehörde anscheinend wieder vorbei ist. Bei dem ersten Einbruch in der Kleiderfabrik Karas u. Richter, bei dem aus der Kasse rund 4500 Kronen gestohlen worden waren, erfolgte eine rasche Aufklärung. Die sächsische Polizei verhaftete als Täter den Arbeiter Wenzel Stumede, dessen Geliebte ebenfalls festgenommen wurde und bereits ein Geständnis abgelegt hat. Den Einbrechern in eine andere Fabrik, und zwar in die sogenannte Vormühle, ist die Polizei bereits auf der Spur. Dort wurden aus den Kanzleiräumen der Seidenweberei Neubauer verschiedene Schreibentwürfen usw. gestohlen. Gefährlich war dieser Einbruch deswegen, weil man offenbar auch Brandstiftungs-absichten im Schilde führte, wie aus der Einschaltung eines elektrischen Bälgelebens auf einem vollständig durchge-brannten Holzstische hervorging. Nur durch das rechtzeitige Wahrnehmen des Einbruchs wurde diese Absicht zu-schanden.

## Das sächsische Handwerk an den Reichstanzler.

**Dresden.** Unter Hinweis auf die dringend erfor-derliche Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk hat der Landesverband des sächsischen Handwerks ein Telegramm an den Reichstanzler gerichtet, worin die Ausbehnung der Steueranrechnungsbefreiung auf die Hauszinssteuer unter Erweiterung der Arbeitsbeschaffungsbefreiung für unbedingt notwendig erklärt wird. Ohne Schädigung bei erfolgter Abklärung sei die Anrechnung der Hauszinssteuer um 25 bis 30 Prozent möglich.

## Blutige Eifersuchtstragödie

### Mordversuch und Selbstmord

Auf einem in der Kuhlurmstraße befindlichen Grundstück in Leipzig-Lindenau gab der 21 Jahre alte Oskar Bischof auf seine frühere Braut, die 24jährige Arbeiterin Elli Israhil, einen Schuß ab, der das Mädchen am Oberkörper verletzete. Der Täter ergriff sogleich die Flucht durch die Angerstraße und verlor sich in der Dunkelheit zu entkommen. Etwas einhalb Stunden später erschloß sich der Täter auf der Kuppelbrücke, rückwärts auf dem Geländer sitzend, so daß er in den Flußkanal stürzte. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Wie bekannt wird, unterhielt das Mädchen, dessen Verletzungen übrigens nicht gefährlich sind, früher ein Liebesverhältnis mit dem Täter, das es aber aus unbekanntem Grund aufgehoben hat. Das Motiv zur Tat dürfte daher in Eifersucht zu suchen sein.

## „Graf Zeppelin“ südwestlich der Kap Verdischen Inseln.

**Hamburg.** Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute früh 4.20 Uhr Greenwicher Zeit auf 11 Grad 20 Minuten Nord und 28 Grad 40 Minuten West, das ist südwestlich der Kap Verdischen Inseln.

## Nachpostflugzeug Amsterdam—Kalmö abgestürzt.

**Amsterdam.** Das Nachpostflugzeug auf der Strecke Amsterdam-Kalmö, das gestern abend in Amsterdam verließ, ist an der deutsch-holländischen Grenze bei Tubergen abgestürzt. Der Pilot ist ums Leben gekommen, der Funker lebensgefährlich verletzt.

**Stockholm.** (Funfdruck.) Der Funker des bei Tubergen abgestürzten Flugzeuges ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Die Anlage von Radfahrwegen.

Ab. Die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau hat für die Anlage von Rad-fahrwegen die nachstehenden Richtlinien herausgegeben:

Das ungeheure Anwachsen des Radfahrverkehrs erlangt Berücksichtigung bei Planung und Einweisung von Straßen durch Schaffung besonderer Radfahrwege. Es ist anzustreben, den Radfahrverkehr von der Fahrbahn verkehrreicher Straßen fernzuhalten und ihm besondere Wege zu weisen. Die Radfahrwege sollen grundsätzlich nicht gleichzeitig dem Fußgängerverkehr dienen. Der Gesamtverkehrsanlage hat den Bedürfnissen des Radfahrverkehrs der erwerbstätigen wie der erholungsstrebenden Bevölkerung zu genügen. Für den Berufsverkehr sind Radfahrwege für den täglichen Verkehr von den Wohn- und Siedlungsgebieten zu den Arbeitsstätten, für den Erholungs-verkehr solche aus dem Stadtinnern und aus den Wohn-gebieten zu den Parkanlagen und Wäldern, nach Sport- und Spielplätzen, nach Seen und Flüssen, erforderlich. Da der Radfahrverkehr nicht nur Städte und Vorort, sondern im hohen Maße auch Nachbarkommunen betrifft, so ist der Gesamtplan von vornherein genügend umfassend aufzustellen. Umwege für den Radfahrverkehr, die zur Sicherung eines ungehinderten und reibungslosen Verkehrs sich nicht vermeiden lassen, sind dabei nicht zu scheuen. Der Entwurf des Gesamtplans ist so zu gestalten, daß das Zusammenreffen von Radfahrern in großen Mengen an einzelnen Verkehrspunkten vermieden wird. Radfahrwege, die nur wenige hundert Meter lang sind, sind wertlos. Die im Rahmen des Gesamtplans erforderlichen Radfahrwege sind wie folgt anzuordnen:

a) In den vorhandenen Straßen sind, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, besondere Radfahrwege, unter Umständen unter angemessener Einschränkung der Geh- und Fahrbahn, anzulegen; sie sind grundsätzlich als erhöhte, durch Bordsteine abgegrenzte Streifen, und zwar mit mindestens 1 Meter nutzbarer Breite für Verkehr in einer Richtung, anzuordnen. Falls die Bemessung des Radfahrweges in beiden Richtungen nicht zu vermeiden ist, soll seine Breite nicht unter 1,50 Meter betragen. Ist ein Radfahrweg nur an einer Straßenseite möglich, so soll er grundsätzlich auf dieser Seite verbleiben, um Unfälle beim Kreuzen der Fahrbahn zu vermeiden. Läßt sich ein Wechsel der Lage nicht umgehen, so ist er an eine Straßenkreuzung zu legen. In Straßen, in denen die Anlage besonderer Radfahrwege wegen Platzmangels, wegen Höhe der Kosten oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, sind für den Radfahrverkehr möglichst 30 Zentimeter breite Rad-fahrstreifen an beiden Seiten der Fahrbahn neben der Straßentrinne vorzusehen. Diese Streifen sollen mit Bau-stoffen befestigt werden, welche eine glatte und ebene Bahn ermöglichen, dabei aber das Gleiten ausschließen.

b) Neuanzulegende Verkehrsstraßen sind grundsätzlich mit Radfahrwegen, die gegen den Fahrdamm erhöht zu halten sind, beiderseitig für jede Fahrtrichtung zu versehen. Haupt- und Nebenstraßen mit starkem Radfahrverkehr müssen zur Aufnahme dieses Verkehrs, der sich vielfach auf 20 bis 40 Kilometer Entfernung von der Großstadt erstreckt, entsprechend eingerichtet sein. Dieser Rad-fahrverkehr muß sich neben dem Kraftwagen- und anderem Fußverkehr ungehindert und gefahrlos abwickeln können. Neben dem befestigten, dem allgemeinen Fußverkehr dienenden Fahrdamm ist für beide Richtungen je ein Ver-kehrstreifen von mindestens 1 Meter nutzbarer Breite als Radfahrweg anzulegen. Soweit die Fahrbahnen in ihrer nutzbarer Breite zwischen den Baumreihen für die gleich-zeitige gefahrlose Aufnahme des Kraftwagen- und Rad-fahrverkehrs nicht ausreichen, sind besondere Radfahrwege außerhalb der Baumreihen anzulegen. Dies ist hierzu die von den offenen Zeitgräben in Anspruch genommene Fläche verwendbar. Die Leuchtweg- und die hundert an den Eisenbahnen entlang führenden Feuergräben (Wandstreifen) sind als Radfahrwege tunlichst freizugeben, zumal durch die Benutzung für diese Zwecke die Bauschädigung auf ihnen verbessert und so ihre Bedeutung erhöht wird. Die zwischen einzelnen Ortschaften bestehenden unmittelbaren Verbindungswege sind für den Radfahrverkehr möglichst freizugeben und entsprechend zu befestigen.

Die gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen für den Radfahrverkehr sind auf ein Mindestmaß zu beschränken und zwar auf Beleuchtung, Rückstrahler, Klingel und Schwanz zur Benutzung vorhandener als solche kenntlich gemachter Radfahrwege sowie Ueberholen. Die Beachtung der Bestimmungen ist besonders zu überwachen.

## Weiterführung der kirchlichen Nothilfe

Eine Verordnung des Evang.-luther. Landeskonfistoriums  
Das Evang.-luther. Landeskonfistorium hat eine Verordnung erlassen, die angesichts der andauernden Nothverhältnisse die Weiterführung der kirchlichen Nothilfe für dringend notwendig erklärt. Für den kommenden Winter werde die Arbeit wieder in erhöhtem Maße einzusetzen haben. Die Verordnung dankt allen, die sich am Hilfswerk beteiligt haben, und erwartet, daß in der bisherigen Weise weitergearbeitet werde.

Die Zusammenarbeit mit der Inneren Mission und den evangelischen Verbänden habe sich bewährt und sei beizubehalten. Dabei sei zu prüfen, ob die Hilfsmaßnahmen noch ausgebaut werden könnten. Auch könne die Frage des Austausches landwirtschaftlicher gegen industrielle Erzeugnisse und umgekehrt erwogen werden. Zum Schluß wird daran erinnert, daß die kirchliche Nothilfearbeit ihre Selbständigkeit festhalten müsse und schadet dessen, daß sie gelegentlich und unter bestimmten Verhältnissen zum Zusammengehen mit anderen Hilfsbestrebungen und Organisationen gern bereit sein werde.

## Ueber 3600 Jungen in 67 evangelischen Ferienlagern

In den nunmehr zu Ende gegangenen großen Ferien waren über 3600 sächsische Jungen in 67 evangelischen Erholungslagern untergebracht. Die Durchführung der Erholungs-fürsorge lag in den Händen der evangelischen Jungscharen im Christlichen Verein Junger Männer. Großlager mit 100 bis 300 Knaben bestanden in Grillenburg, Venusberg, Wildbach, Wermsdorf, Deutsch-Einsiedel, Ruzschen, Salsatal und Reibburg. Neben den Lagern wurden noch viele kürzere oder längere Wanderfahrten durchgeführt.

## Herbstübungen der Reichswehr

Am 6. und 7. September wird das 10. Inf.-Regt. unter Leitung seines Kommandeurs, Oberst Bolke, im Raume bei Wildbruff seine Herbstübungen abhalten. Im Anschluß daran finden die vom Infanterieführer 4 und Gruppenkommando 1 geleiteten großen Herbstübungen der Reichswehr statt. Sie beginnen am 12. September in der Gegend von Hainichen-Döbeln. Am 11. September abends findet in Chemnitz unter Mitwirkung aller beteiligten Truppenteile ein großer Zapfenstreich statt. Die Übungen enden am 13. mit einer Parade. Im Anschluß daran kehren die Truppen in ihre Standorte zurück.

## Rundgebung am Völkerschlachtdenkmal am 18. September.

Im Rahmen der Hundertjahrfeier des Gustav Adolf-Vereins findet am Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, eine große Rundgebung am Völkerschlachtdenkmal statt, die sowohl dem evangelischen wie dem deutschen Gedanken dienen soll. Die Ansprache hält der um das deutsche Schulwesen im Auslande hochverdiente Staatsminister a. D. Dr. Voelky. 6500 Sänger und 150 Posaunenbläser wirken bei der Feier mit. Sehr eindrucksvoll verspricht der Einmarsch der circa 300 sich beteiligenden Bahnen zu werden. Die gesamte Bevölkerung Leipzigs ist herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist für jedermann kostenlos. Rundgebungsarten, die zur Teilnahme auf günstiger gelegenen Plätzen berechnigt sind, sind in den Anschlagtafeln und bei den sich beteiligenden Vereinen zu entnehmen.

Die meisten größeren Verbände und Vereine Leipzigs haben ihre Beteiligung schon angefragt. Diejenigen Ver-

eine, die noch teilnehmen wollen, werden gebeten, dies dem Rundgebungsamt, Marktgerichtsamt 28, mitzuteilen. Nähere Auskunft erteilen der Leiter des Ausschusses, Pf. Penz, Schillerstraße 4/III, Tel. 37 358, sowie die Mitglieder des Ausschusses für die gesamte Tagung des Gustav Adolf-Vereins: Pf. Roehling, Pf. Fleischer, Frau Rechtsanwältin Sophie Meyer.

## Ergebnislose Lohnverhandlungen

### Tarifloser Zustand in der westfälischen Textilindustrie

Die bisherigen Lohnverhandlungen in der westfälischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeitnehmer lehnten eine Revision der Lohnsätze ab. Vom 1. September ab tritt damit in der westfälischen Textilindustrie ein tarifloser Zustand ein. Die Forderungen der Arbeitgeber lauten auf eine Senkung der Tariflöhne um 8 bis 10 Prozent. Darüber hinaus wurden in einzelnen Branchen Sonderanträge gestellt.

Als wesentlichster Grund für die Aufkündigung des Tarifes zum 31. August 1932 wird vom Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie geltend gemacht, die generelle Lohnsenkung durch die Vierte Nothverordnung vom 8. Dezember 1931 habe für die sächsische Textilindustrie erhebliche Ungerechtigkeiten gebracht. Während diese Nothverordnung eine Senkung der Tariflöhne um 0,8 bis 2,5 Prozent in Sachsen vorgesehen habe, habe in benachbarten Textilbezirken die Senkung bis zu 15 Prozent betragen. Dadurch sei eine Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen eingetreten, die dringend eines Ausgleiches bedürfe. In der Zwischenzeit seien in bedeutenden deutschen Textilzentren durch Schiedspruch oder im Wege freier Vereinbarung Lohnsenkungen von 4-7 Prozent durchgeführt worden.

## Amtliches

Auf Blatt 61 des hiesigen Vereinsregisters ist am 29. August 1932 eingetragen worden der Verein „Turnverein Strebla D.L.“ mit dem Sitz in Strebla. Amtsgericht Riesa, den 31. August 1932.

## Freibank Heyda.

Donnerstag, den 1. September, nachmittags 5 Uhr  
Hindfleischverkauf. Pfund 35 Wfa.

## Café Central

Heute Abschiedsabend der Kapelle Zeidler

Donnerstag, den 1. September

neue Kapelle „Borchers“

## Vereinsnachrichten

Stahlhelm-Frauenbund. Donnerstag, den 1. Sept., Abendspaziergang nach d. Gucklitzhänke. Steffen 7/8 Uhr Rosenplatz Mitte.  
Briefmarkensammler-Verein. Donnerstag, 1. 9. 32, 20 Uhr im Goldenen Löwen.  
Verein Seimatmuseum Riesa. Heute 8.15 Uhr Handelschule, Lichtbildvortrag.  
S.V. Sportlust. Am Freitag, den 2. 9. 32, findet im Beamtenheim die Jahreshauptversammlung statt. Wichtige Tagesordnung.

## Eine Ueberraschung!

Donnerstag Freitag Sonnabend

## 3 billige Strumpftage

Wir verteilen an diesen Tagen an unsere geschätzten Kunden

ca. 1000 Stck. modernste Halsketten oder deren Gegenwert in bar als Sondervergütung. Keine Preisermäßigung. Sie sind wirklich überrascht. Wir erwarten Sie gleich am Donnerstag früh.

### Einige unserer billigen Preise:

Damenstrümpfe, Seidenflor, pr. Qual. 0.75  
mit 4- und 6f. Sohlen in mod. Farb. ab  
Damenstrümpfe, künstliche Wäsche, eine Qualität, die Sie überraschen wird, kosteten früher das Doppelte — jetzt 0.95  
Damenstrümpfe, künstliche Wäsche, feinmaschige Qualitäten 1.25, 0.95 0.75  
Herren-Socken, strapazierfähige Arbeitssocken . . . . . 4 Paar 1.00  
Herren-Phantasia-Socken, aparte Must. mit 4-facher Sohle . . . . . ab 0.45  
Herren-Sportstrümpfe . . . . . ab 0.75  
Kinderstrümpfe, 1x1 gestrickt, die bewährte Strapazier-Qualität  
Gr. 1 0.10, jede weitere Größe 0.05 mehr

## Chemnitzer STRUMPF OLAGER

aber nur Hauptstraße 101 — und keine Filiale!

# Billigkeit

auf der ganzen Linie!

Für die Dame

D.-Sommerkleider jetzt weit unt. Fr., 18-15- 1.65  
10.50 7.50 4.90 2.95

D.-Uebergangskleider mod. Stoffarten mit langem Aermel . . . . . 2.50  
19- 16- 12.50 9.50 7.90

Elegant-Gesellschaftskleider in Marocco, Veloutine, Hammerschlag u. and. Stoff., neueste Machart. 32- 28- 22- 16- . . . . . 9.75

Tanz-Kleider, hochmod. Ballfarben . . . . . 5.95  
25- 17.50 12- 9.50

## Franz Heinze

Zum Vorenzlicher Markt im

## Tanz-Salon

täglich Konzert und Tanz. Freitag, den 2. Sept., die Sensations-Veranstaltung

## Tanz-Turnier

für Amateurneuer. Ehrenpreise! Wally de Voot W. Schreyvogel zeigen Rumba, Tango, Quindsten, Engl. Walt. — — ???? Tanzwettspiele ????

Völlig unerwartet verschied am 29. August 1932

## Herr Schulleiter Paul Wenig.

Ein Jahrzehnt wirkte er trotz schwerer Lebensschicksale mit unermüdlicher Kraft unter uns als lieber Kollege und treuer Mitarbeiter unserer Berufsgemeinschaft.

Lehrerschaft und Zweigverein Nünchritz.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem tragischen tödlichen Unfälle unseres lieben Clubkameraden, des

## Herrn Schulleiter Paul Wenig Nünchritz

in Kenntnis zu setzen. Durch seine Treue zum Club und seine edle Sportskameradschaft bleibt er uns unvergessen.

Nünchritz, am 31. August 1932.

Motorsport-Club Nünchritz und Umgegend (A. D. A. C.)

## Nachruf.

Tief erschüttert ereilte uns die Nachricht vom tragischen Tod unseres lieben Ehrenvorsitzenden

## Herrn Schulleiter Paul Wenig Nünchritz.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und guten Kameraden, der Wassersport einen alten Pionier. Sein Andenken ist unauslöschbar.

Wassersport-Verein Nünchritz.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens  
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

## Heizers Emil Richter

Die vielen liebevollen Beweise der Teilnahme und der Verehrung beim Beimgang unseres unergelichen Entschlafenen, des  
waren uns Trost in den schweren Stunden. Wir werden allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Dienstbehörde, den Herren Vätern, den lieben Schwestern und dem gesamten Personal des Krankenhauses, der Ortsgruppe Riesa des Sächsischen Beamtenbundes, dem Sächsl. Militär-Verein „Artill., Kav., Pion. u. Train“ Riesa und Herrn Bärner Bed für trostreiche Worte am Grabe.  
Die tieftrauernde Gattin  
Wera Richter und Kinder.

Riesa, den 31. August 1932.

Für den herrlichen Blumen Schmuck und das ehrenvolle Geleit sowie die trostreichen Worte und Gesänge am Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter

## Frau Pauline bertw. Söhne

geb. Wohlbe  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mautitz, den 31. 8. 1932.

## Die Beleidigung

gegen Herrn Richard Schulz, R.-Weiba, Döbelner Str. 20, nehme ich zurück. Fr. Reichsner, Weiba.

## Ehrenerklärung.

Wir erklären hiermit, daß unsere Äußerungen über Herrn Otto Schwabe in Wältnis nicht der Wahrheit entsprechen. Wir nehmen sie mit Bedauern zurück und warnen vor Weiterverbreitung. W. Harich, G. Rosz, Wältnis.

## Laden

in Riesa od. Gröba. Angeb. mit Preis. □ Mrz.-Größe, Menge u. Größe der Fenst. W. Weber, Zelthain-Lager, OB. IV.

Möbl. Zimmer od. Schlafst. frei. Zu erst. l. Tabl. Riesa.

Redl. möbl. Zimmer frei. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Al. möbl. Zimmer mit sep. Eingang, gr. möbl. Zimmer evtl. mit La Piano sof. zu verm. Zuschr. unt. L 2554 an das Tageblatt Riesa.

Beflagelungsw. geräum. 3-Zimmer-Behnung m. Zubeh. f. 1.10. od. später gesucht. Off. erb. unt. M 2555 an das Tageblatt Riesa.

## Hotel z. Casino Zeith.-Lager.

Sonnabend, den 3. September  
Großes Militärkonzert u. Ball

## 14. Zwingerlotterie

Ziehung garantiert 9. u. 10. 9. Gesamtgewinne 160 000 RM. Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren.

Hochfeiner vollstättiger echter Schweizerkäse 1/2 Pfd. 50%, frisch eingetroff. Ernst Schäfer Nachf.

Lehrmädchen nicht unter 16 Jahren, für Damen salon per 1. Okt. gef. Georg Zapf, Friseurmstr. Babuoststraße 27.

Jüngeres sauberes Hausmädchen gesucht. Stieblers Weinreihau. Hauptstraße 41.

Gerichte Kommissionslager in Textil-Neubereiten. Woka-Vertrieb Ranzendorf b. Neurode.

Kl. Geldschrank feuerfest, sof. zu verk. Bismarckstraße 24, 1. v.

Neues Sauerkraut Wb. nur 84. Ernst Schäfer Nachf. Billigste Bezugsquelle für Händler.

## Winterwicke

verk. Kurse, Zeita. Einige Fuhren Stalldünger hat abaug. Weigner Str. 8.

Die Zeitungsreflexe — wirkt sicher! Einige Kanarienvogelweibchen zu verk. Gorki Schade, Schillerstr. 7a.

Nach langen schweren Leiden verschied am 30.8. meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Frau Ida Werner geb. Werner. Gröba, Alleestraße 15, den 31. 8. 32.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr von der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Der 30. August.

Der 30. August 1932 wird in der deutschen Geschichte ein besonderer Tag bleiben, denn an diesem Tage galt ein großes politisches Spiel hinter und vor den Kulissen. Man muß deshalb die Vorgänge einzeln sehen, um sie einzeln würdigen zu können. Die Wirkung des Ganzen wird wahrscheinlich erst viel, viel später spürbar sein.

Der Reichsfinanzminister, Herr von Papen, der Reichsinnenminister, Herr v. Gahl, der Reichswehrminister, Herr von Schleicher, weilten in Neudeck. Sie waren zu Besuch des Reichspräsidenten. Was dieser Besuch bezweckte, ward nicht veröffentlicht. Einmal die Zustimmung des Reichspräsidenten zur wirtschaftlichen Notverordnung zu holen, die in inzwischen in allen Einzelheiten bekannt geworden ist und die nur noch der Ausführungsbestimmungen bedarf. Wenige Stunden nach der Ankunft der Herren von der Regierung in Neudeck lag in Berlin bereits die amtliche Nachricht vor, daß der Reichspräsident seine Zustimmung zu der Notverordnung gegeben habe. Sie wird also unverzüglich herauskommen, denn die Regierung läßt sich durch keine Partei hemmen, durch keine Parlamentsbeschlüsse beeinflussen.

Weniger in den Vordergrund trat die zweite Frage, die Frage, ob die Genehmigung zur Auflösung des Reichstages eingeholt werden sollte und ob diese Genehmigung gegeben werde. Um die Stunde, da der preussische Landtag eine Geschäftsverteilung gegen die Reichsregierung erteilte, da der Reichstag in einer geschlossenen Sitzung seine Opposition gegen die Regierung v. Papen bekundete, fiel auch in dieser Schicksalsfrage die Entscheidung. Der Reichspräsident hat seine Zustimmung gegeben, daß der Reichstag aufgelöst werde. Man weiß nicht, welche Begründung diese Zustimmung haben wird, doch weiß man inzwischen, daß die Regierung gegen eine wirkliche Reichstagsmehrheit agiert. Es heißt, die Auflösung des Reichstages soll am 6. oder 8. September, auch in Abwesenheit des Reichstages ausgesprochen werden. Es kann aber sein, daß das Auflösungsdekret kein Datum hat, so daß die Regierung das Datum noch einlegen kann. Jedenfalls sollen unbedingt Neuwahlen innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 60 Tagen erfolgen. Das ist das, was in Neudeck am 30. August beschlossen wurde. Deshalb beschlossen wurde, weil der Reichspräsident die Auffassung hat, daß sich keine arbeitsfähige Mehrheit finden werde, die das Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der jetzigen Regierung durchzuführen in der Lage ist, weil keine Regierung seinen Wünschen nach Ueberparteilichkeit entsprechen werde. Der Würfel ist also gefallen. Und das Spiel im Reichstag und im Preussischen Landtag ist belanglos.

Es werden in der nächsten Zeit weitere Gerüchte umlaufen, und man wird vielleicht noch vielfach im Dunkeln tappen. Man wird so lange unwillig sein, bis die Verhandlung zwischen Schwarz und Braun ein Ende haben und bis die Regierung ihr Veto dazu gibt. Und selbst wenn die Regierung gesprochen hat, werden neue Fragen umlaufen, denn dann kommt die Ungewißheit über das, was nach den neuen Wahlen folgt. Diese Ungewißheit ist eine Unsicherheit, die andererseits gegen die Regierung arbeiten muß, und wenn sie noch so viele Aktiven in ihren Röhren legen kann.

Regierung und Reichstag

Auflösungsvollmacht des Kanzlers — Die Aktion der NSDAP und des Zentrums — Sofortiger Empfang des Präsidiums fraglich

Berlin, 31. August.

Die wichtigste Entscheidung des gestrigen Tages ist nicht im Reichstag sondern in Neudeck gefallen: Der Kanzler hat vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages erhalten und er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des am Sonntag verkündeten Programms Schwierigkeiten bereitet.

Zunächst hat sich aber der Reichstag vertagt. Das entspricht dem Wunsch der Nationalsozialisten und des Zentrums, um Zeit zu gewinnen, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Ihre Ausichten werden aber auch in beteiligten Kreisen weiter recht skeptisch beurteilt. Die Erklärung, die der neue Reichstagspräsident gestern abgegeben hat, wird allgemein als Kampfsache aufgefaßt mit dem Ziel, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Stelle der gegenwärtigen Reichsregierung

ein „Schwarz-braunes“ Kabinett

zu setzen. In den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen ist man aber der Auffassung, daß das Zusammengehen bei der Präsidentenwahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Arbeiten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogramms ist. Darum ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident den Empfang, den das Reichstagspräsidium nachgeholt hat, überflüssig wird.

Die Aktion, die von den Nationalsozialisten und dem Zentrum eingeleitet worden ist, wird beim Wiederzusammentritt des Reichstages fortgeführt werden können. Dabei ist man sich im Reichstag aber weitgehend klar darüber, daß die Reichsregierung mit der Auflösungsvollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist.

In Regierungskreisen werden die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber in absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden solle, entschieden dementiert. Zunächst ist die Auflösung ausgeschlossen; es ist denkbar, daß sie Mitte des Monats erfolgt. Dann würde auch in der vorgeschriebenen Frist, also Mitte November, ordnungsmäßig ein neuer Reichstag gewählt werden.

In Kreisen der Reichsregierung wird betont, daß sie das nächste Geschehen in Ruhe und Gelassenheit abwarten. Der Kanzler kommt am Mittwoch mit General von Schleicher und dem Frh. von Gahl aus Neudeck zurück. Die Herren werden dann ihren Ministerkollegen Bericht erstatten und daran schließt sich die Fertigstellung der Notverordnung, die voraussichtlich am Freitag veröffentlicht werden wird.

Sitzung des Ältestenrates

Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage, wann der Reichstag wieder zusammentreten soll. Es wurde beschlossen, vorläufig den 8. evtl. den 9. September für die nächste Sitzung in Aussicht zu nehmen. Auf die Tagesordnung wird eine Erklärung der Reichsregierung gesetzt werden. Der Termin der Reise nach Neudeck wird entschieden werden, wenn die Antwort des Reichspräsidenten auf das Telegramm des Reichstagspräsidiums vorliegt. Ferner wurde verabredet, daß sich am heutigen Mittwoch zunächst nur der Hausparlamentarischer Ausschuss, der Auswärtige Ausschuss, der Ständige Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkswert-

Stimmungsbild aus dem Preussischen Landtag.

Bertagung des Landtages bis 21. September.

Frühere Staatsregierung und Landtags-Mehrheit gegen den Reichskommissar.

vda, Berlin. Der Preussische Landtag hielt am Dienstag eine Plenarsitzung ab, die ausschließlich der Debatte über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen gewidmet war. Die Publikumstribünen waren bis auf den letzten Stehplatz besetzt, während die Regierungsbänke abgesehen von wenigen Ausnahmen leer blieben, entsprechend einem Beschluß der kommissarischen Regierung.

Bei Sitzungsbeginn sprach Präsident Kerkel, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben, das Beileid des Parlaments zu der Rode-Katastrophe aus. Dann erhielt zu einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung der stellvertretende Ministerpräsident im Kabinett Braun D. Hirtfelder das Wort, allerdings in seiner Eigenschaft als Zentrumsdarsteller. Die übrigen Staatsminister mit Ausnahme von Dr. Braun hielten auf ihren Abgeordneten-sitzen Platz genommen, während in ihrem Namen Dr. Hirtfelder eine ausführliche Erklärung abgab, die sich gegen die Einsetzung des Reichskommissars wandte. Mit Hilfe von tatsächlichen und juristischen Argumenten sucht diese Erklärung den Nachweis, daß das Vorgehen der Regierung von Papen gegen das Kabinett Braun verfassungswidrig sei. Weiter heißt es darin, die preussischen Staatsminister hätten mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage des Landes von einer tatsächlichen Ausübung ihrer Befugnisse vorläufig abgesehen, zumal diese Ausübung nur in ausnahmehafter Ausnahmeregierung mit der gewalttätigen vorstehenden Reichsregierung möglich gewesen wäre. Man habe die Auseinandersetzung zwischen Polizei und Militär sowie zwischen den Parteien nehmenden Volksteilen, also ein furchtbares Blutvergießen, vermeiden wollen, das wahrscheinlich zum Auseinanderfall des Reiches geführt hätte. Der Staatsgerichtshof müsse nun entscheiden.

Landtagspräsident Kerkel legte in einer Erklärung Wertung ein gegen die Auffassung des Reichskommissars, daß die kommissarische preussische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei. Er warnte die Regierung, ihr Vorhaben durchzuführen, eine Verwaltungsreform ohne den Landtag zu verabschieden.

Nachdem die Abg. Jürgensen (Zsp.) und Loenen (Komm.) die Anträge ihrer Fraktionen auf Rückgängigmachung der Einsetzung des Reichskommissars begründet hatten, eröffnete Abg. Dr. Kaulner (Str.) die Aussprache. Er meinte bei der Beurteilung der Einsetzung des Reichskommissars, daß für diese Maßnahme wohl andere Gründe als die „Vorwände der Reichsregierung“ maßgebend gewesen seien. Das Zentrum werde so schnell wie möglich dafür sorgen, daß wieder verfassungsmäßige Zustände in Preußen hergestellt werden, damit man der illegalen Diktatur die Fühne zeigen könne.

Abg. Rube (Nat.-Zsp.) sprach unter Hindeutung auf die Reichsregierung von einer „anonymen Clause politischer Dabardeure“, der die Nationalsozialisten sich nicht zur Verfügung stellen würden. Er polemisierte entschieden gegen den stellvertretenden Reichskommissar Dr. Braht, der seine Tätigkeit im Gegentag zu neun Sehtel der preussischen

Wählerschaft ausübe und betonte, daß die Nationalsozialisten in ihrem Kampfe sich im Rahmen der Verfassung halten würden. Die NSDAP werde, was an ihr liege, dazu beitragen, eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen aufzubauen zu bringen.

Dr. Hamburger (Zsp.) hielt den Nationalsozialisten vor, daß auf ihre Initiative die Papen-Regierung ins Amt gekommen und der Reichskommissar nach Preußen gerufen wurde.

Abg. Oetje (Dnat.) gibt eine Erklärung seiner Fraktion ab: Die fortschreitende Zerfegung in der Polizei und in der Beamtenchaft sowie die Ausgabe von Staatsgeldern für parteipolitische Zwecke des sterbenden Systems hätten ein beschleunigtes Eingreifen der Reichsregierung notwendig gemacht. Die deutschnationale Landtagsfraktion sehe aus diesen Gründen die vorübergehende Einsetzung des Reichskommissars als die einzig mögliche Maßregel im Staatsinteresse an, wenn sie auch nicht alle Maßnahmen des Reichskommissars billige.

Abg. Stendel (DVP) erklärt, es bestehe kein Zweifel, daß der preussische Kommissar die rechtlichen Befugnisse des bisherigen Ministerpräsidenten überantwortet bekam. Es frage sich nur, ob die tatsächlichen Vorwürfe gegen die alte Regierung berechtigt seien.

Abg. Nuschke (Staatsp.) nennt die Einsetzung des Staatskommissars und die Abhebung der preussischen Minister verfassungswidrig. — Abg. Bießer (Dsch.-Hann.) wünscht Rückgängigmachung der verschiedenen Verwaltungsreformmaßnahmen. — Abg. Scheele (Volksd.) bezeichnet die Mißbilligung der kommissarischen Regierung als eine zwecklose Demonstration. — Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen

ergeben die Annahme eines nationalsozialistischen Antrages, wonach der Landtag dem Reichskommissar von Papen seine Mißbilligung ausspricht. Außer den Deutschnationalen und dem Volksdienst, die sich der Stimme enthalten, stimmten alle Parteien dafür. Annahme findet weiter mit gleicher Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars und auf beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Entsprechende kommunistische Anträge werden gleichfalls angenommen. Sie fordern außerdem Rückgängigmachung aller Maßnahmen der kommissarischen Regierung, Aufhebung der Verbote öffentlicher politischer Versammlungen und Demonstrationen sowie der Zeitungsverbote.

Vizepräsident Dr. von Aries schlägt zum Schluß vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, dem 21. September, stattfinden zu lassen.

treten und der Geschäftsordnungsausschuss konstituieren sollen. Den Vorsitz in den beiden ersten Ausschüssen werden die Nationalsozialisten belegen, den Vorsitz im Ständigen Ausschuss übernimmt ein Sozialdemokrat, den im Geschäftsordnungsausschuss ein Zentrumsmann.

Der neue Reichstagspräsident.

Der neue Präsident des Reichstages, Göring, gehört dem Reichstag seit 1928 an. Er ist im Wahlkreis IV (Potsdam I) gewählt. Göring wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Er besuchte die Gymnasien in Nürnberg und Amdorf, sowie das Kadettenkorps Karlsruhe und die Hauptkadettenanstalt Groß-Pichersfeld. Nach Ablegung der Reifeprüfung wurde er 1912 Leutnant, um nach Kriegsausbruch als Bataillonsadjutant an Schlachten in Frankreich teilzunehmen. Nach längerer Tätigkeit als Beobachter und Jagdflieger war Göring vom Mai 1917 ab als Staffelführer einer Jagdabteilung tätig und in den letzten Kriegsmontaten Kommandeur des Jagdgeschwaders v. Richthofen. Als Hauptmann nahm er an dem Verdesdienste seinen Abschied. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Flugberater im dänischen und schwedischen Flugwesen besuchte er noch die Universität München und hielt sich eine Zeitlang in Rom zum Studium der dortigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf. Seit 1930 ist Göring politischer Beauftragter Hitlers in Berlin.

Der neue Reichstagsvizepräsident Raub ist am 1. April 1878 in Regensburg geboren und katholischer Konfession. Er ist Mitglied des Zentralvorstandes des Volksvereins für das katholische Deutschland, erster Vorsitzender des Zentralkomitees der Münchner Katholiken, Mitglied des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit und erster Landesvorsitzender der Beamtenvereinigung in der Banerischen Volkspartei. Seit 1904 steht Raub im Dienste der Stadtgemeinde München. Dem Reichstag gehört er seit 1923 an.

Die Berliner Presse zur gestrigen Reichstagsitzung.

Berlin. (Zuspruch.) Fast alle Blätter widmen der gestrigen Sitzung des Reichstages längere Ausführungen. Der „Volkswagen“ nennt die Konstituierung des neuen Reichstages eine qualvolle Angelegenheit. Das Blatt stellt die Frage, ob nicht dieses ganze parlamentarische Schauspiel parlamentarischer Totentanz sei. Das Schicksal dieses Reichstages sei schon unwiderruflich entschieden. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, man habe die langweiligste und friedlichste Eröffnungsansprache erlebt, die in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen wäre. Im übrigen sei die Lage fürs erste ziemlich eindeutig und klar. Die härtesten Trümpfe seien — wenigstens für den Augenblick — in den Händen der Regierung Papen. Unter der Ueberschrift „Mortuarium?“ schreibt die „Vorspreitung“ über der Eröffnungsansprache eine Stimmung müder Resignation und gleichgültiger Unlust geföhelt. Görings Erklärungen, das Verhalten der Parteien hierzu und die Tatsache, daß Göring das Zentrum nimmere in die „nationale Mehrheit“ des Reichstages einbezogen habe, zeigten, bis zu welchem Grade die auf gemeinsames Vorgehen gerichteten Vereinbarungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bereits geblieben seien. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, das politische Ergebnis des gestrigen Tages werde voraussichtlich durch die Tatsache, daß ein Nationalsozialist Präsident des Parlaments geworden sei. Das zeige am besten,

wie sehr die Nationalsozialisten dem Parlamentarismus verfallen seien. Es habe sich klar gezeigt, daß die Nationalsozialisten sich den Wünschen der Zentrumspartei vollkommen zur Verfügung gestellt hätten. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, alles, was sich gestern im Reichstag abgepielt habe, sei das Ergebnis einer wohlüberlegten Taktik, die dem Zentrum und den Nationalsozialisten Zeit gewinnen und die Arbeitsfähigkeit des Reichstages nachweisen sollte. Hinter der Szene habe man die parlamentarische Routine des Zentrums und ganz im Hintergrunde die Abneigung des Zentrums und der Nationalsozialisten gegen baldige Neuwahlen gespürt. Auch die „Vossische Zeitung“ spricht von einer schwarz-roten Regie im Reichstag und überdreht ihren Artikel über die gestrige Sitzung mit „Schlechtes Theater“. Die „Germania“ bringt nur eine Schilderung der gestrigen Reichstagsöffnung, die sie mit der Ueberschrift verleiht: „Der Reichstag wehrt sich.“ Scharfer Protest gegen die geplante Ausschaltung und das Gerede von der Arbeitsunfähigkeit.“ Der „Vorkämpfer“ sagt, der neue Reichstag habe sich als einer der schäblichsten, der ordnungsbelebten, die man je bekommen gesehen habe, gezeigt. Die Ironie des Schicksals habe es mit sich gebracht, daß der Vertreter der parlamentarischen Rechte und Verteidiger der Arbeitsfähigkeit des Hauses habe machen müssen.

München. (Zuspruch.) Der „Völkische Beobachter“ nennt die gestrige Eröffnungsansprache des Reichstages „einen armen Tag“. Denn gestern sei der gesamte Marxismus aus einer seiner letzten Stellungen hinausgeworfen worden und seit 1919 habe Deutschland zum ersten Male ein marxistenreines Präsidium im Reichstag. Die NSDAP habe erneut die politische Schlüsselstellung erobert und werde sie zu gebrauchen wissen. Das Blatt fordert den Rücktritt des Kanzlers.

Der Domgottesdienst zur Reichstagserröffnung.

vda, Berlin. Zur Eröffnung des Deutschen Reichstages fand am Dienstag mittag im Berliner Dom ein Gottesdienst statt. Eine sehr zahlreiche Gemeinde hatte sich eingefunden. Abgeordnete verschiedener Parteien waren erschienen, sowie viele Vertreter der Ministerien, besonders des Reichsinnenministeriums. Anwesend waren u. a. der Kommandant von Berlin, General von Wihendorf, und in Vertretung des Heeres der Reichsmarine Kapitän zur See Baktian, ferner die Vertreter der kirchlichen Verbände. Die Predigt hielt Oberdomprediger D. Burgardt aus dem Evangelium von der Verklärung Jesu, Matthäus 4, 1 bis 10, über die Worte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ und „Du sollst anbeten Gott Deinen Herrn und ihm allein dienen“. Im Namen Gottes fordere die Kirche die Einheit des deutschen Volkes. Parteien seien nur Teile, das Ganze sei Deutschland. Die Wirtschaftsnot müsse endlich geindert werden, aber vor allem müsse das deutsche Kulturleben wieder christlichen Geist zeigen. Den blauen Auf nach der Nacht lehne Jesu ab zuunehmen der Demütigung unter die Herrschaft Gottes, aus der allein geholfen werden könne. Gelänge des Domgottes gaben dem Gottesdienst einen weichen Rahmen.

In der Gedwigs-Kathedrale beschränkte sich der Domgottesdienst für die katholischen Abgeordneten vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages auf die Zelebrierung der heiligen Messe. Eine Predigt wurde nicht gehalten.

## Wirtschaftsprogramm und Tarifrecht.

Wd. Berlin. Das Reichsarbeitsministerium ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Ausführungsbestimmungen für die neue Notverordnung über die Ankerbefreiung der Wirtschaft auszuarbeiten, soweit die Tarifpolitik in dieser Notverordnung berührt wird. Es wird in diesem Zusammenhang nochmals betont, daß am Tarifgedanken und am Schlichtungswesen unbedingt festgehalten werden soll. Das Reichsarbeitsministerium sei entschlossen, diese Dinge in eine bessere Zukunft hinüberzuführen. Um sie grundsätzlich zu erhalten, sei es aber notwendig, diese sozialen Grundgesetze den Verhältnissen anzupassen. Das wesentliche des Tarifvertrages sei seine Unabänderbarkeit, und an dieser werde grundsätzlich festgehalten. Der Arbeitgeber dürfe nicht willkürlich, sondern nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen von den Tarifen abweichen. Ein gewisser Mindestlohn soll den Arbeitern unbedingt erhalten bleiben. Daher ist die Bestimmung gewählt worden, daß für die ersten 20 Wochenstunden Tariflohn gezahlt werden muß und erst für die 21. bis 30. Wochenstunden ein gewisser Abschlag gegenüber den Tarifen erfolgen kann, der davon abhängig ist, daß mehr Leute einstellt werden und dessen Höhe von der Zahl der Mehrbeschäftigten abhängt. Voraussetzung ist, daß der Gesamtlohn nicht herabgedrückt wird. Wenn auch der Einzellohn etwas niedriger wird, so soll doch der Gesamtlohn eines Betriebes größer sein. Da für die über die 40. Wochenstunden hinausgehende Arbeitszeit wieder der volle Tariflohn gezahlt werden muß, liegt in der Regelung auch ein indirekter Druck, um zur 40stündigen Arbeitswoche zu kommen. Reichsbahn und Reichspost werden in das Prämienlohn ebenfalls einbezogen. Dieses Prämienlohn in Verbindung mit der Möglichkeit der Tarifunterbrechung soll für die Wirtschaft ein Ansporn sein, möglichst viele Arbeitslose vom Arbeitsmarkt zu nehmen.

Eine weitere Notmaßnahme bringt die Notverordnung insofern, als bei Vorliegen besonderer Verhältnisse, wenn ein Betrieb vor der Stilllegung steht, der Schlichter nach Anhörung der beiden Vertragsparteien gewisse beschränkte Ausnahmen von den Tarifen soll zulassen dürfen, um diesen Betrieben zu ermöglichen, ihre Arbeiterzahl nicht auf die Strafe setzen zu müssen. Von ausländischer Stelle wird noch betont, daß man die Tarifverträge nicht nur aufrecht erhalten, sondern auch weiter fördern wolle. Es sei unbedingt notwendig, daß die jetzt ablaufenden Tarifverträge wieder erneuert werden, da sie die Grundlage für das ganze Lohnverhältnis seien. Aber auch hier sei eine gewisse Elastifizierung, eine Vereinfachung der Tarife beabsichtigt, um den Lebensbedürfnissen der Wirtschaft mehr gerecht zu werden. Gewisse Zweifel und Bedenken gegenüber der Neuordnung auf dem Tarifgebiet werden von den zuständigen Reichsstellen durchaus anerkannt. Deshalb wird die ganze Tarifregelung nur bis zum 31. März zunächst gelten, da man in der Zwischenzeit sehen will, wie die Regelung sich bewährt hat.

## „Information“ über das deutsche Wirtschaftsprogramm.

Wd. Paris. „Information“ erklärte heute in ihrer Besprechung der Rede des Reichskanzlers v. Papen, daß zahlreichere Ähnlichkeiten zwischen der Aufstellung Papens von der Wirtschaft und den Reden Hoover's zur Bekämpfung der Krise zu finden seien, so die Tendenz gegen die Deflation, ferner die Tendenz, über die Notwendigkeit einer Ankerbefreiung der Wirtschaft. Nach Papen und nach Hoover betonten viele politische und wirtschaftliche Autoritäten nicht nur etwa als Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, sondern als Gewissheit, daß der schlimmste Punkt der Krise überwunden sei. Dieser Optimismus sei etwas Wichtiges, weil er dazu angetan sei, eine diesbezügliche Mutmaßung zu erlangen, die allgemein um sich greifen könnte. Man werde vielleicht später erkennen, daß eine wirtschaftliche Wiedererhebung vor allem eine Vertrauenssache sein müsse.

## Zustimmungstelegramm des Sanja-Bundes zur Reichskanzlerrede.

Wd. Berlin. Dem Reichskanzler v. Papen ist vom Sanja-Bund mit der Unterschrift seines Präsidenten Dr. Fischer folgende Telegramm zugegangen: „Wir begrüßen aufrichtig das grundsätzliche Vertrauensbekenntnis zu den Aufbauplänen der Privatwirtschaft in der heutigen Rede als ersten entscheidenden Schritt zur Krisenüberwindung. Hoffend, daß handelspolitische Fehlwege vermieden und den Erfolgen der wirtschaftspolitischen Vorhaben nicht verhindert werden, wird Deutschlands erwirtschaftetes Wohlergehen aus Gewerbe, Handel und Industrie, Ihnen, Herr Reichskanzler, tätige Begünstigung leisten und alle noch verfügbare Kraft für die Ueberwindung der sozialen und wirtschaftlichen und der darauf beruhenden staatspolitischen Notstände einbringen. Wenn die Kräfte der freien Wirtschaft wieder die Voraussetzungen zu wirtschaftlich unvollständiger Tätigkeit zurückgewahrt, hier also der ausgelegte grundsätzliche Kurswechsel durchgeführt wird, ist unsere nationale und wirtschaftliche Zukunft gesichert. Wir werden nichts unversucht lassen, der Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Wirtschaft und Staat zu dienen, da in dem Sinne dieser feierlichen Kraft der Ausgangspunkt unserer nationalen und wirtschaftlichen Gesundung liegt. — Sanja-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Präsident Dr. Fischer, Direktor Wölsch.“

## Reichssteuereinnahmen im Juli.

Wd. Berlin. Im Monat Juli 1932 betragen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 287,8 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 290,2 Millionen RM., zusammen 578,0 Millionen RM. In diesen Einnahmen ist zu bemerken, daß im Monat Juli vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer der Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von nicht mehr als 20.000 RM. und die Zölbeträge aus den vierteljährlichen Zollagerabrechnungen zu entrichten waren. Insgesamt sind im Juli 1932 250,2 Mil. RM. weniger aufgenommen als im Juli 1931, der im ganzen 828,2 Mil. RM. erbracht hatte. Die Einnahmen in den beiden Monaten sind aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil im Juli 1931 im Gegensatz zum Juli 1932 auch noch vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer aus von Betrieben mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20.000 RM. zu entrichten waren und weil andererseits im Juli 1931 der Eingang der Steuern durch die Bankkrise stark beeinflusst war.

## Preussische Verwaltungsreform noch nicht fertig.

Wd. Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, sind die Beratungen der preussischen Staatsregierung über die Verwaltungsreform gehen noch nicht zum Abschluß gekommen; vielmehr werden sie gegen Ende der Woche weitergeführt. Es ist deshalb nicht daran zu denken, daß, wie von anderer Seite behauptet wurde, die Verordnung schon heute herauskommt.

## Reichswehrminister v. Schleicher über Deutschlands Sicherheit und Gleichberechtigung.

Wd. Berlin. Reichswehrminister von Schleicher veröffentlicht im „Heimatdienst“ bemerkenswerte Ausführungen über Deutschlands Sicherheit und Gleichberechtigung. Er schreibt u. a.:

Der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz hat keinen merklichen Fortschritt in der Richtung einer allgemeinen Abrüstung gebracht. Die Entschliessung vom 28. Juli läßt nicht nur die Gleichberechtigung außer acht, sie zielt vielmehr auf die Fortdauer entwürdigender Sonderbehandlung einzelner Staaten ab. Die nationale Sicherheit Deutschlands bleibt weiterhin in unerträglicher Weise gefährdet. Die deutsche Regierung hat aus dieser Entwicklung die einzig möglichen Folgerungen gezogen, indem sie die Entschliessung vom 28. Juli ablehnte und ihre weitere Mitarbeit in dem von der vorherigen zweifelhafte Anerkennung des Grundgedahes der Gleichberechtigung abhängig machte.

In Uebereinstimmung mit sämtlichen Vorkämpfern der Reichsregierung habe ich in meiner Rundfunkrede angekündigt, daß ein Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig wird, falls die Siegermächte die Einklösung ihres Abrüstungsversprechens weiterhin verweigern.

Was aber den Umbau der Reichswehr anlangt, so hängt das Ausmaß einer Umorganisation in erster Linie vom Grad des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Deutschland beansprucht für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger, als die anderen Mächte für sich fordern. 18 Jahre sind seit Gründung des Völkerbundes und seit dem Abschluß der Friedensverträge vergangen, während der Artikel 8 der Völkerbundsstatuten für die regelmäßige Nachprüfung und Verteidigung der Abrüstungspläne ein Höchstmaß von 10 Jahren fest. Deshalb hat Deutschland seine Gleichberechtigungsforderung jetzt nachdrücklich angemeldet, als Präzedenz für den guten Willen seiner Vertragspartner. Sie bezieht sich ebenso auf die grundsätzliche Frage der Wehrverfassung, wie auf die sogenannten Ankerwaffen, die bei den Sachverständigenberatungen in Genf sich plötzlich in Verteidigungsmittel verwandeln. Wenn U-Boote, Flugzeugträger, Ariessflugzeuge, schwere Geschütze und Kampfwagen nur Mittel für die nationale Verteidigung sind, so kann man diese Waffen Deutschland nicht vorenthalten. Wenn andere Staaten ihre Landesgrenzen mit Schwellen aus Eisen und Beton besetzen, mit welchem Recht will man diesen Schutz Deutschland verweigern? Wir wollen keine Teilnahme am Betrüben, schon weil unsere finanzielle Lage das verbietet. Wir fordern aber das Recht, unsere beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Rucksack für die Landesverteidigung bringen.

## Der personelle Krieg für die Untergegangenen der „Niobe“.

Wd. Kiel. Die empfindlichen und vor allem in den Reihen des jüngsten Offiziersnachwuchses entstandenen Ausfälle nach dem Untergang der „Niobe“ haben die Reichsmarine veranlaßt, durch beschleunigte Neueinstellungen den erforderlichen Nachschub zu schaffen. Wie die Telegraphen-Union erklärt, haben die für die Inspektion des Bildungswesens der Marine eingeleiteten Schritte nach vorangegangener vorläufiger Prüfung bereits in der ersten Augusthälfte zur Einstellung von 29 Seesoffizieren und acht Sanitätssoffiziersanwärtern geführt.

Die Ausbildung der jungen Offiziersanwärter hat inzwischen planmäßig eingesetzt. Ihre entsprechende abgekürzte Infanterieausbildung und anschließende Seefahrtausbildung vornehmlich fernmündliche Unterweisung wird soweit gefördert werden, daß sie zu Beginn der Auslandsausbildungskreise im November gemeinsam mit ihren bereits im Frühjahr eingeworbenen Kameraden auf dem Kreuzer „König“ eingeschifft werden können.

Der schnelle Krieg der mit der „Niobe“ Geduldenen ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß heute, wie stets, beste deutsche Jugend aus allen Teilen des Reiches den Dienst am Vaterland allem anderen voranstellt und daß echter Soldatengeist auch durch gefährvolle Versuchsmöglichkeiten, wie das „Niobe“-Unfall, nicht zu beeinträchtigen ist.

## Erhöhung der Unterstützungssätze im Winter?

Wd. Berlin. Wie von ausländischer Stelle verlautet, ist man im Reichsarbeitsministerium beabsichtigt, für die Wintermonate eine Erhöhung gewisser Unterstützungssätze der unteren Gruppen durchzuführen. Man ist der Auffassung, daß die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die durch die Juni-Notverordnung erheblich gekürzt werden mußten, für die kommenden schweren Wintermonate kaum ausreichend sein werden. Es wird deshalb angedacht, namentlich da, wo kinderreiche Familien vorhanden sind, für den Winter eine Erhöhung der Unterstützungsleistungen durchzuführen. Die notwendigen Mittel hofft man durch das Arbeitsbeschaffungsprojekt der neuen Notverordnung freizubekommen. Dieses Projekt sieht bekanntlich vor, daß für jeden Arbeitslosen, den ein Betrieb einstellt, eine Prämie von 400 Mark für das Jahr gezahlt wird. Da die tatsächlichen Kosten eines Arbeitslosen durchschnittlich 500 Mark betragen, erwartet man, daß das Prämienlohn gewisse Einsparnisse für die öffentlichen Kassen zur Folge haben wird, aus denen man die Mittel für soziale Hilfsmaßnahmen in den Wintermonaten schöpfen will.



## Der Anker am Bug des Schiffes

ist eine Sicherheitsvorrichtung. Auch Ihre Geschäft braucht den Anker am Bug. Das sind die Anzeigen im Riesaer Tageblatt. Die sorgen dafür, daß Ihre Geschäft im Kundenboden einen festen Halt bekommt.

## Projekt wegen verurteilten Totschlags vor dem Sondergericht.

Wd. Berlin. Vor dem Berliner Sondergericht standen am Dienstag der 24-jährige Klempner Max Rothe und der gleichaltrige Chauffeur Siebert Carow unter der Anklage des verurteilten Totschlags und des gemeinschaftlichen schweren Landfriedensbruchs. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 17. Juli in der Alten Jakobstraße in Berlin im Laufe eines Zusammenstoßes mit Nationalsozialisten auf diese geschossen zu haben. Bei dem Zusammenstoß wurde der Nationalsozialist Schröder von einer Kugel getroffen. Die Nationalsozialisten erwirkten dann die Festnahme der beiden und erklärten, Rothe, der dem Reichsbanner angehöre, sei der Schütze gewesen. Carow behauptete in der Verhandlung, er sei Kommunist, Sympathisierender aber mit der Eisernen Front. Bei der Verhandlung Rothes fand man eine Patrone in dessen Tasche und in seiner Wohnung beschlagnahmte man weitere Patronen. Die Vorgänge haben sich noch vor Verkündung der Terror-Notverordnung abgespielt, so daß nicht die Strafen dieser Verordnung, sondern die des Strafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden.

In der Vernehmung erklärte Rothe, die in seiner Tasche gefundene Patrone habe er von der Schwester eines Nationalsozialisten erhalten, die ihm gesagt habe, ihr Bruder verfüge über ein großes Waffenlager. Die in seiner Wohnung vorgefundenen Patronen habe er seinem früheren Arbeitgeber, einem Rittergutbesitzer, weggenommen. Carow erklärte, er habe gar nicht an der Zusammenrottung teilgenommen, sondern in seiner Wohnung befunden.

## Urteil im Projekt Rothe.

Wd. Berlin. (Funkpruch.) Das Sondergericht verurteilte heute den 24 Jahre alten Klempner Max Rothe wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit verurteiltem Totschlag und unbefugtem Waffenbesitz zu fünf Jahren Zuchthaus und den gleichaltrigen Chauffeur Siebert Carow wegen schweren Landfriedensbruchs und unbefugtem Waffenbesitz zu drei Jahren Zuchthaus; bei beiden wird die Untersuchungshaft angerechnet. Das Sondergericht nahm als erwiesen an, daß Rothe bei dem politischen Zusammenstoß am 18. Juli d. J. in der Alten Jakobstraße geschossen hat, wenn auch nicht erwiesen wurde, daß er den tödlichen Schuss auf den Nationalsozialisten Schröder abgegeben hat. Auch bei Carow sah das Gericht als erwiesen an, daß er sich im Besitze einer Schusswaffe befunden und an der Zusammenrottung teilgenommen hatte.

## Die nat.-soz. Reichstagsfraktion

an die zum Tode verurteilten SA-Männer in Weuthen, Wd. München. (Funkpruch.) Die Reichstagsfraktion der NSDAP hat an die zum Tode verurteilten fünf Weuthener SA-Männer ein Gruß-Telegramm erwidert, in dem es heißt: Euer Schicksal machen wir zu dem unseren. Wir werden nicht ruhen, bis unser Kampf um euer Leben zum Sieg geführt hat.

## Der „Vorwärts“ verboten

Wd. Berlin, 31. August. Der „Vorwärts“ einschließlich seiner Abendausgabe „Der Abend“ ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Das Verbot erfolgte, weil in der Abendausgabe vom 29. August eine Abhandlung enthalten ist, die das Programm des Reichskanzlers als das Programm des Verfassungsbruchs bezeichnet. Diese Charakterisierung, die keinerlei tatsächliche Unterlagen habe, stelle eine grobe Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers dar.

## Finanz-Scandal in Ober-Oesterreich.

Wd. Berlin. In Wien wurde ein riesiger Finanz-Scandal aufgedeckt. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Wien wurden dort der Bankier Kommerzialrat Karl Casan Alma und sein Sohn Dr. Herbert Fritz Alma in ihrer Villa verhaftet und gegen den zweiten Sohn des Bankiers Dr. Hans Alma, der sich gegenwärtig in Paris befindet, ein Steckbrief erlassen. Alma und seine Söhne werden beschuldigt, das Land Ober-Oesterreich um ganz ungeheuerliche Beträge geschädigt zu haben. Wie verlautet, soll die Schadenssumme den Betrag von 30 Millionen Schilling erreichen.

## Unterwerfung der Aufständischen in Ecuador.

Wd. Guayaquil. Der Aufstand ist durch die Vermittlung des Diplomatischen Korps beendet worden. Die Aufständischen haben den Waffenstillstand unter den von der Regierung diktierten Bedingungen angenommen. Die Regierungstruppen werden morgen in Quito einrücken. Zum vorläufigen Präsidenten wird Albornoz ernannt werden. Bei den Kämpfen in und um Quito sind 5000 Mann getötet worden.

## Der Knabenmord vor der Aufklärung

Wd. Berlin, 31. August. Das Verbrechen an dem 16-jährigen Kurt Schöning, der am Sonntag, 21. August, im Walde bei Finkenkrug ermordet und grauenvoll verstümmelt aufgefunden wurde, scheint vor der Aufklärung zu stehen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein 26-jähriger Hotelpage, der in einem Betrieb im Zentrum Berlins angestellt ist, verhaftet. Trotz hartnäckigen Leugnens kann der Verhaftete auf Grund des Beweismaterials als überführt gelten.

## Die Fliegerfamilie Hutchison

auf dem Wege nach Edinburgh. Wd. Duesel. Wie aus Port Menier auf Antiochia gemeldet wird, ist die Fliegerfamilie Hutchison gestern vormittag nach Dopedale auf Labrador gestartet, von wo sie ihren Weiterflug nach Edinburgh fortsetzt.

## Gronau auf den Kleuten gelandet.

Wd. Berlin. (Funkpruch.) Wie Associated Press meldet, ist der deutsche Flieger von Gronau wegen schlechten Wetters um 11 Uhr vormittags (Lokalzeit) auf der zu den Kleuten gehörenden Insel Faussa gelandet.

## Zwei Dachdecker tödlich abgestürzt.

Wd. Köln. In der Salzgasse stürzten gestern ein Dachdeckermeister aus Köln und sein Gehilfe beim Leeren des Daches eines zweistöckigen Hauses auf die Straße. Die Feuerwehre brachte die Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf gestorben sind.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Sportverein 13 e. V. Rüdriß.

**Rüdriß I — Sportverein Gröbzig 1 : 1 (0 : 1).**  
Entgegen allen Erwartungen wurde Gröbzig in Rüdriß glatt geschlagen. Wenn auch Gröbzig in der ersten Hälfte ein technisch besseres Spiel vorkaufte, so blieb trotzdem das schnellere Spiel der Rüdrißer erfolgreich. Es war ein echt typisches Verbandsspiel, das einen sehr harten und aufgeregten Charakter trug. Es gab zahlreiche Straßstöße; die meisten verurteilte Gröbzig. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters waren etliche Spieler von Gröbzig nie einverstanden. Zweimalige Verletzung des Schiedsrichters mußte der Halbrechts von Gröbzig mit Feldverweis büßen. Mit den Leistungen der Rüdrißer konnte man zufrieden sein. Die 1. Mannschaft spielt sich langsam in eine bessere Form. Durch diesen Sieg steht Rüdriß an 2. Stelle in der Tabelle.

## Rüdriß II — Zeitbahn I 4 : 1.

Auch hier bewies die 2. Mannschaft wieder einmal, daß sie in ihrer Klasse wohl die stärkste Mannschaft sein dürfte. Die 2. Mannschaft ist eigentlich die einzige, die in Rüdriß stets beständige Form anweist.

## Rüdriß III — Nauwalde II 0 : 2.

Mit Mühsicht auf die letzten Minuten haben wir an eine Niederlage nicht geglaubt. Hoffentlich beprimiert diese Niederlage nicht die ganze Mannschaft. Es gilt noch viele und jene Mannschaft hauptsächlich in Rüdriß zu schlagen.

## Rüdriß Jugend — Rödau Jugend 4 : 1.

Die Jugend scheint es sich beherzigt zu haben, daß man Spiele nicht schon vor Spielbeginn gewonnen hat. Der Sturm muß viel mehr schießen, dann werden auch mehr Spiele gewonnen.

**Rüdriß Knaben — Spielberg, Großenhain Knaben 9 : 0.**  
Daß die Knaben einen so hohen Sieg mit nach Hause bringen, daran hatte niemand geglaubt. H.

## Nun den VVB. = Pokal.

Nach 3 volle Wochen trennen uns von der Vorrunde am Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine (Stiftung der M.D.V.), der zum 6. Male zum Austrag gelangt. Die Zahl der Meldungen ist inzwischen auf 228 gestiegen. Darunter befinden sich die erstklassigen Vereine der Großzone Groß-Leipzig, Mittelsachsen (einschließlich des Verbandesmeisters Volkssportverein Chemnitz), Mittelsachsen, Ostland (einschließlich des nordbairischen Pokalsiegers Plauenener Sport- und Ballspiel-Club) vollständig, vom Saalegau sind bis auf Wacker-Görlitz alle erstklassigen Vereine vertreten, von Ostachsen erster Klasse nehmen Guts-Muths Dresden, Rina-Greiling, Spielvereinigung und Sportgesellschaft 1893 teil. Von den übrigen Zonen sind Gera, Apfthamer, Mulde, Osterland, Ostbairingen, Saale-Güter, Südbairingen und Westbairingen ebenfalls mit ihrer ersten Klasse voll vertreten. Es fehlen im Gau Altmark Wittenberge 88, in Anhalt Dessau 98 und Viktoria Erfurt, in Nordbairingen SC, VfB, und Volkssportverein Gera, in Oberlausitz VC, Zittau und Subissa Bautzen, im Wartburggau Waltershausen und in Westachsen VfV, Glauchau, Sportgag, Meerane und VfL, Rödau.

Als unterklassige Vertreter haben bisher fast Siegfried Waburg (von Altmark), VfR, Köhle und Vennedeklein (Koblenzer), SC, Döbeln (Mittelsachsen), VC, Arnstadt, Volkssportverein Gera und SV, Gershen (Nordbairingen), VfR, Kirchau (Oberlausitz), Guts-Muths Weichen (Ostachsen), VfV, Oberweimar (Westbairingen), Fortuna Weichenfels (Saale-Güter), FC, Köpelsdorf (Südbairingen), FC, Döberitz (Wartburg), Germania Mitteldeutschland (Westbairingen), Gartenfeld-Lorgau (Ostachsen), SV, Döberitz (Mittelsachsen).

## Ausbildungsarbeit im VVB. = Helm.

Das Heim des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ist im Monat September wieder mit Ausbildungslehrgängen voll besetzt. In der Woche vom 5. bis 11. September findet ein Lehrgang für erwerbslose Handballer statt. Ihnen folgen in den nächsten beiden Wochen zwei Lehrgänge für Leichtathleten und zwar vom 12. bis 17. September für männliche und vom 19. bis 24. September für weibliche. Sodann schließt sich in der Woche vom 26. 9. bis 1. 10. ein Handball-Lehrgang für Frauen an.

## Die deutschen Olympialämpfer

werden bei ihrem Eintreffen am Sonnabend in Hamburg im Rathaus vom Senat offiziell empfangen, wobei Dr. von Holt die Führung der Heimkehrer übernimmt, da Dr. Diem und Erzellens Dr. Lewald in Amerika geblieben sind. Die Schwimmer werden am gleichen Abend noch in Altona an den Start gehen, wo auch die Wasserballspieler ein Spiel austragen. Die Schwimmer werden sich am Sonntag im Saal bei Sagebiel gegen Norddeutschlands Meister. — Die erfolgreichen Berliner Kuderer gehen bereits am Freitag in Hamburg an Land. Der Berliner Rudercub bereitet für seine Mitglieder einen würdigen Empfang vor und wird die Olympialämpfer in einer Autofahrt vom Ufer der Bahnhof durch den Westen Berlins nach seinem Clubhaus in Wannsee bringen, wo eine schlichte Ehrung stattfindet.

## Rolrad Eberle,

der in Los Angeles Dritter im Reinkampf wurde, erhält von seinem Verein, Berliner SC., den goldenen Adler, der ihm anlässlich des „Eberle-Sportfestes“ am Sonntag überreicht wird.

## Die Sechstagesfahrt der Motorräder

brachte auch in der zweiten Etappe über 374,4 Kilometer vier weitere Ausfälle, so daß noch 120 Teilnehmer im Wettbewerb sind, davon 108 Startpunktfrei. Ausgeschieden sind der Engländer Deville und der Italiener Clement wegen Zeitüberschreitung sowie der Deutsche Tusz, der bei einem Zusammenstoß mit einem Auto einen Beinbruch davontrug, und der Engländer Stehob, der wegen einer Verletzung nicht mehr am Start erschien. Der D.V.M.V.-Seitenwagenfahrer Manermeier beschädigte ein Rad und erhielt wegen Zeitüberschreitung 33 Startpunkte. Dadurch ist das deutsche Vänderteam für die Internationale Trophäe aussichtslos geworden.

## 11. Schleizer Jubiläumrennen.

Das am 11. September auf der 7,7 Kilometer langen Dreiecksstrecke bei Schleiz zum 10. Male zur Durchführung gelangende Schleizer Dreiecksrennen des D.V.M.V., das als vierter und letzter Lauf die Entscheidung in der Deutschen Motorradmeisterschaft bringen wird, hat bisher ein ausgezeichnetes Wettergeschehen zu verzeichnen. Neben den Meister-

schaftsanwärtern, die fast ausnahmslos am Start erscheinen werden, ist nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen auch damit zu rechnen, daß der M.S.U.-Fahrer Tom Julius, wie im Vorjahr, sich am Rennen beteiligen wird. In der 250 Kubikzentimeter-Klasse führt bekanntlich der Fuldaer Fahrermann auf Hercules mit 12 Punkten vor Winkler-Chemnitz mit 8 Punkten. Neben diesen beiden Kandidaten haben weiterhin der Vietigheimer Otto Köhler, Erich Vögel, Adin, Bert in der 350-Kubikzentimeter-Klasse, Manfred v. Bachmann usw. gemeldet, so daß wiederum Kämpfe zu erwarten sind. In der 500 Kubikzentimeter-Klasse stehen bekanntlich Otto von Nürnberg und Voo-Godesberg mit je 9 Punkten punktgleich, Karl Arensen-Bonn, Curt Wemboener-Vielefeld, W. Reichelt-Adin, W. Fänelde-Chemnitz werden dafür sorgen, daß das Rennen in dieser Klasse recht spannend wird. In der 500 Kubikzentimeter-Klasse führt Gigganbad-Mühlhört mit 12 Punkten knapp vor Baubauer mit 11 Punkten. Klein-Frankfurt, W. Senne-Niederböhmersdorf, D. Leich-Adin, J. Schmidt-Bilbörburg werden den beiden in Führung liegenden Fahrern zweifelsohne starke Konkurrenz machen. In der 1000 Kubikzentimeter-Klasse liegt bisher die Meldung von Rütchen-Erfurt vor, der bisher nur wenige Schleizer Rennen nicht gefahren hat, doch ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß Rütchen-Erfurt, der mit 11 Punkten diese Klasse anführt und Weyers-Rachen, der 8 Punkte hat, ihre Meldungen noch abgeben werden.



Paillard — Steherweltmeister.

Bei den Radweltmeisterschaften in Rom konnte sich der Franzose Paillard in einem aufregenden Rennen vor den Deutschen Sawall und Müller den Titel des Steherweltmeisters holen.

## Kurze Sportmeldungen.

**Ostachsen schlägt Mittelsachsen im Jugend-Holzturnier**  
Im Freiluftturnier im Dresdener Ostgehege fanden sich die Jugendauswahlmannschaften von Ostachsen und Mittelsachsen im Amateurbogen gegenüber. Ostachsen siegte im Gesamtergebnis mit 12 : 4 Punkten, gewann allerdings drei Kämpfe bereits auf der Waage, da die Vertreter Mittelsachsens Übergewicht hatten.

**Dresdner Wasserballer in Teplitz.** Der Dresdner Schwimmklub Poseidon nahm an einem Wasserballturnier in Teplitz teil und konnte den SC Teplitz mit 6 : 1 schlagen. Im Entscheidungsspiel unterlag die Dresdner Mannschaft aber dem SC Sparta Prag mit 1 : 6.

**Stimmenwahl 1934 in Altenberg?** Der Kreis Ostergebirge im Stierband Sachsen wird auf der diesjährigen Tagung des Deutschen Stierbandes den Antrag stellen, die deutschen Stier- und Heeresmeisterschaften 1934 in Altenberg abzuhalten. Weiter soll beantragt werden, die nächstjährige Tagung des DSV in Dresden durchzuführen.

## Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presseförmliche, nicht die ideale Verantwortung.)

## Ein transtales Kapitel Sport!

In einer Gastwirtschaft bekamen wir dieser Tage das Organ der sächsischen Arbeiterfußballer in die Hände, in dem ein Artikel eines bürgerlichen Berichterstatters, der ein Verherrlichung des sogenannten Arbeitersportes gegenüber dem sogenannten bürgerlichen Sport darstellte, mit Belegen und Freuden abgedruckt war. Nun, wir möchten diesen Schwärmer einmal bitten, den Arbeitersport, wie er sich teilweise z. B. in untrüger Gegend zeigt, etwas kritischer unter die Lupe zu nehmen. Wir haben gegen unseren Willen uns schon wiederholt mit der unspöttischen Aufklärung der in Meißel u. U. führenden Arbeiterportler von Rüdriß befaßt müssen. Da wir als Rüdrißer von Rüdrißern hörten, daß am 28. August große Sache in Gohlis sei, wo man diesen Verein unter allen Umständen im Punktkampf schlagen müsse, möge das Spiel werden wie es sollte, beschließen wir, in Erinnerung an gewisse Vorgänge vor etwa Jahresfrist, uns als veremte bürgerliche Sportler diesen Großkampf mal anzusehen.

Was wir erlebten, war für den wirklichen Sportsmann erschütternd! Das sollte noch etwas mit Sport zu tun haben? Selbst auf die Gefahr hin, wegen unkecker durchaus nicht von Gehässigkeit geleiteten Anklagen angeklagt zu werden, sprechen wir es offen aus: Was die Rüdrißer sich bei ihrem Bruderverein in Gohlis wieder erlaubten, spottet jeder Beschreibung! Wir wissen, daß auch die Gohlischer Sportler uns über die Wahl ansehen und mit uns nichts zu tun haben wollen, das hindert uns aber nicht, ihnen unsere lebhaft von rein sportlichen Gesichtspunkten diktierte Hochachtung vor ihren sportlichen Leistungen als auch vor ihrer strengen Disziplin auszusprechen! Wir an ihrer Stelle hätten die Herren aus Rüdriß, wenn man unsere Spieler so abfällige Kampfunfähig gemacht hätte, wie es durch den bekannnten Herrn S., der ja wohl auch einmal im bürgerlichen Sport Unterchlupf suchte, dort aber wegen seiner „feinen Spielweise“ keine Aufnahme fand, geschad, bestimmt stehen lassen und ihnen in größtmöglicher Weise die 2 Punkte überlassen, wenn schon der Richter Schiedsrichter es unterließ, den Spielern von Rüdriß von Anfang an so energisch entgegenzutreten, wie es bei deren Unsportlichkeit nötig war! Herr S. darf innerhalb zweier Minuten ungekräft den Halblinken und dann den ganz vorzüglichen Mittelläufer von Gohlis in roher Weise schwer verletzen, ohne, wie es unbedingt richtig war, sofort das Spielfeld zu verlassen. Gohlischer Spieler kämpfen verweigert mit aller Kraft mit neun Mann gegen diesen so unfairen Gegner. Bei einem kleinen Zusammenstoß eines ihrer Spieler mit einem Rüdrißer Spieler, der aber isoliert weiter spielt, nachdem ihm durch Köhlers-

Marieren die beabsichtigte Fälschung gelassen ist, muß der Gohlischer Spieler ohne jede Verwarnung den Platz verlassen! Kein Wunder, daß die so benachteiligten Gohlischer trotz turmhocher Überlegenheit in jeder Hinsicht am Schluß mit 5 : 4 verloren haben, die moralischen Sieger sind sie aber doch bei allen anständigen Zuschauern, zu denen erfreulicherweise auch ein Teil Rüdrißer gehören. Während freilich ein anderer Teil, der aus Kollegialität seinem Bruderverein nicht den Großen Eintritt gönnte, dafür lieber hinterm Baune hand und Fuß in unbeschreiblicher Weise denahm. Wir bitten dadurch nichts ein, denn die Uebertritte guter Arbeiterportler in den letzten Monaten zu uns beweisen, daß wir doch nicht so schlecht sind, wie man uns auf genehigter Seite immer abmalt. Mehrere Sportangehörige im VVB.

## Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse zeigte sich am Dienstag eine teilweise Realisationsneigung. Neue Aufwärtsbewegungen konnten VCB. und Bemberg aufweisen. Renten zeigten sich heute fester.

**Dresdner Börse vom 30. August.** Die zuverlässige und feste Haltung konnte sich an der Dresdner Börse behaupten, wenn auch die Kurssteigerungen keineswegs mehr so lebhaft waren wie am Vortage. Das Interesse beschränkte sich auf Nebenwerte, während Spezialpapiere zum Teil schon wieder etwas nachgaben. Schaubert & Salzer verloren 1,75, Mimosa 1, Dr. Kurz 1,75 Prozent, die Genussheime von Dresdner Albumin und Reinigte Photo sogar je 17 RM pro Stück. Die Kurssteigerungen an allen Märkten betragen im Durchschnitt 1,5 bis 3 Prozent, darüber hinaus gewonnenen Dortmund Ritter 3,6, Hotel Bellevue 5, Vereinigte Photoaktien 5, Zwidauer Kamagarn 10 Prozent gegen vorgestern, Braubant, Heidenauer Papier, Runkankalten Wag, Ahlemann, Strohhof je plus 3 Prozent. Anleihen lagen freundlich, Dresdner Stadtschuldenweisungen 1929 plus 2,5, Pfandbriefe uneinheitlich, jedoch meist etwas freundlicher.

**Leipziger Börse vom 30. August.** Da bei den Banken zahlreiche Kaufaufträge eingegangen waren, die am Leipziger Aktienmarkt auf Materialknappheit stießen, kam es wieder zu größeren Kursgewinnen. Verschiedene Papiere wurden als vergebens gesucht gestrichen. Sehr fest kamen Gohlischer Bier zur Notiz. Reichobant gewannen 4,25, Falkenstein 4, Köhler Jüder 5, Gebr. Schönbart 4, Mansfeld 2,5 Sachsenwert und Störh je 2, Leipziger Spigen und Frh Schulz je 3 Prozent, Störh lagen jedoch gegen den gestrigen Schluss etwas schwächer. Auch Schaubert & Salzer kühlten 1 Prozent ein. Anleihen lagen ebenfalls eher etwas fester, jedoch ohne nennenswerten Umsatz.

**Leipziger Produktenbörse vom 30. August.** Weizen 72—73 kg 198—202; Weizen 75 kg 208—210; Weizen 77—78 kg 211—214; Roggen 72—73 kg 167—170; Roggen 68—69 kg 159—162; Sommergerste Brauware 180—192; Futter- und Industrieernte 170 bis 176; Wintergerste 152—156; Dinkel alt 160—170; Hafer neu 138—146; Mais La Plata 194—200; Mais Donau 185—190; Mais einquintin 200—208; Vittoriaerbsen alt 160—180; do. neu 190—210; Weizenkleie 9—9,5; Roggenkleie 8,75—9,25; Weizenmehl 35,5—36,5; Roggenmehl 24,5—25,5.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Celfaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	30. August	31. August
<b>Weizen, märkischer</b>	208,00—210,00	206,00—208,00
per Juli	—	—
per September	222,00—222,50	221,00—220,00
per Oktober	223,00—223,50	221,50—221,00
per Dezember	224,00—224,50	222,75—222,50
Tendenz:	fest	matt
<b>Roggen, märkischer</b>	160,00—162,00	159,00—161,00
per Juli	—	—
per September	172,50—173,00	171,50—170,50
per Oktober	174,00—175,00	173,00—171,00
per Dezember	175,00—175,50	173,50—172,75
Tendenz:	fest	matt
<b>Gerste, Brauergeste</b>	172,00—182,00	175,00—185,00
Futter- und Industrieernte	156,00—163,00	159,00—166,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	festig	fest
<b>Hafer, märkischer</b>	134,00—139,00	134,00—139,00
per Juli	—	—
per September	142,00—143,50	143,00
per Oktober	145,00	144,00
per Dezember	145,00—145,50	146,00
Tendenz:	fest	festig
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Noth)</b>	25,00—30,50	25,00—30,25
<b>Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad</b>	21,60—23,85	21,60—23,85
Weizenkleie frei Berlin	9,70—10,20	9,70—10,20
Roggenkleie frei Berlin	8,25—9,75	8,25—8,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	—	—
Vittoriaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Frutteeerbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Beluschten	—	—
Ackerbohnen	—	—
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue gelbe	—	—
Serabella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Reinlinsen, Basis 37%	10,80—10,50	10,80—10,50
Trockenschmelz	9,00—9,40	9,00—9,40
Soya-Extraktionschrot, Basis 45%	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisefarbstoffe	—	—
Allgemeine Tendenz:	uneinheitlich	matt

**Lieferungsmarkt auf Realisationen schwächer.**  
Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit machte sich am Getreidemarkt heute eine merkliche Abschwächung geltend. Angesichts des morgigen beginnenden neuen Liefermonats erfolgten im handelsrechtlichen Lieferungsgeheimt verschiedentlich Blattsellungen, da man mit größeren Abbindungen zu rechnen glaubt. Weizen und Roggen eröffneten 1,50 bis 2 Mark schwächer. Am Promptmarkt hatte sich das Offertenmaterial in Weizen auf dem inzwischen erreichten Preisniveau gleichfalls etwas vermindert, während die Nachfrage der Mühlen fast ausschließlich auf die erforderliche Einlagerung beschränkt bleibt. Anregungen vom Weizenmarkt dagegen fehlen. Auch der Export hat keine Belebung erfahren, jedoch die Gebote 2 Mark niedriger als gestern lauteten. Auf diesem Niveau erfolgten vereinigt Umsätze, dagegen führen Untergebete für Roggen angefaßt dem verhältnismäßig geringen Inlandsangebots zunächst kaum zu Abschließen. Weizen- und Roggenmehls sind zu unveränderten Preisen offeriert, der Konsum kauft aber weiter nur für den laufenden Bedarf. Safer ist bei möglichem Ansetz und verhältnißmäßig Kaufkraft kaum fest.



### Bildbericht von der Eröffnung des Deutschen Reichstages.



Die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. Ein Bild in den Plenarsitzungsraum des Reichstages am Tage der Eröffnung.



Es ging nicht ohne Unruhen ab. Während der Eröffnung des Reichstages kam es vor dem Gebäude verschiedentlich zu Unruhen und Rundgeübungen, die — wie unsere Bilder berichten — zu einzelnen Verhaftungen führten.

#### Bilder rechts.

Das Präsidium des neuen Reichstages. Zum Präsidenten des Reichstages wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Hauptmann Goering (links) gewählt. Rechts: der Zentrumsabgeordnete Effer.



#### Abperrungen um den Reichstag.

Die Polizei räumt die Umgebung des Reichstages von Schaustuhligen, um Zwischenfällen jeder Art vorzubeugen; im Hintergrunde die Siegessäule.



Die Ministerreise nach Meudon. Ein Bild von der Abfahrt des Reichskanzlers, des Reichswehrministers, des Reichsinnenministers und des Staatssekretärs Reichner nach Meudon, wo sie dem Reichspräsidenten das neue Regierungsprogramm des Reichskabinetts vorlegen wollen. Unsere Aufnahme zeigt (von links) Reichswehrminister Schleicher — Frau von Schleicher — Reichskanzler von Papen — Staatssekretär Reichner — Frau von Gansl — Reichsinnenminister von Gansl kurz vor der Abfahrt.

## „Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

3. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich fürchte fast, Sie haben recht, Doktor. Goldern mußte sich oft zu viel zu. Nun können wir nichts mehr für ihn tun, als den Herrn bitten, daß er ihn in Frieden ruhen läßt. Aber hier — wie wird es nun werden? Dr. Treng, Sie waren sein bester Freund und werden ja seine Absichten in Bezug auf Anneliese und den Nachlaß kennen?“

„Ich stand Goldern nicht näher als Sie und Dr. Lorinser, Herr Pfarrer! Ueber seine Absichten für die Zukunft oder im Falle seines Todes hat er nie ein Wort zu mir gesprochen.“

„Nicht möglich!“  
„Und doch ist es so! Ich glaube, Goldern fühlte sich so gesund, daß ihm der Gedanke an Tod und Sterben gar nicht kam. Oder wenn — so schob er ihn doch als etwas noch in weiter Ferne Liegendes von sich.“

„Sie glauben also, daß er kein Testament hinterlassen hat?“

„Ich weiß, daß es nicht der Fall ist. Einmal, kurz nach dem Tod seiner Frau, sprach er mit mir darüber und sagte, daß er ein Testament errichten wollte. Aber es kam nicht dazu und als ich ihn später ein paar Mal daran mahnte, meinte er lächelnd: Gott ja, aber es hat doch Zeit.“

„Nun, schließlich ist die Sache in diesem Falle sehr einfach,“ meinte der Arzt. „Anneliese ist das einzige Kind, andere Erben sind nicht da, also erbt die Kleine eben alles, was da ist!“

„Hoffen wir wenigstens, daß die Sache sich so einfach ergibt wie sie aussieht,“ bemerkte der Notar zurückhaltend. „Lorinser, ohne darauf zu achten, setzte seinen Gedankengang fort: „Die Frage wäre ja also erledigt. Eine andere, weit schwerere ist, was mit der armen, kleinen Anneliese nun geschehen soll? Allein kann sie schließlich doch nicht weiterleben auf Heidenried. Wohin also mit ihr? Die Golderns

haben, das weiß ich genau, keine lebenden Verwandten mehr, und von seinen Frau Alaras gibt es, glaube ich, auch keine mehr.“

„Doch,“ unterbrach ihn der Notar mit seiner kühlen, ruhigen Stimme. „Von seinen der verstorbenen Frau Alara Goldern leben noch Verwandte: Eine Waise, Frau Sabina Engelmann und ihr Sohn Viktor. Frau Engelmann war ja seinerzeit auch bei Frau Golderns Begräbnis hier.“

„Richtig, ja!“ sagte der Pfarrer. „Ich erinnere mich. Eine hagere Dame mit unangenehm harten Zügen — wenigstens blieb mir dieser Eindruck. Nun, diese Dame kommt wohl nicht in Betracht für Annelieses Zukunft.“

„Wer weiß? Die Dame zeigte damals viel Teilnahme für das mutterlose Kind, und ich glaube, unser Freund Goldern freute sich darüber!“

Treng sagte es scheinbar gleichgültig, aber er starrte dann eine Weile nachdenklich vor sich hin und sein Gesicht nahm einen unruhigen Ausdruck an.

Plötzlich erhob er sich.

„Liebe Freunde, ich möchte trotz meiner Behauptung, Goldern habe kein Testament errichtet, vorschlagen, nun doch Umschau im Schreibtisch des Verstorbenen zu halten nach irgendeiner letztwilligen Verfügung. Es wäre ja immerhin möglich, daß irgend etwas...“

Die beiden Freunde sahen ihn erstaunt an. Treng hatte sich doch vorhin so bestimmt erklärt.

„Immerhin,“ sagte Dr. Lorinser, „Treng hat recht. Die Möglichkeit, daß Goldern früher einmal letztwillige Wünsche aufgezeichnet oder Verfügungen über sein Hab und Gut getroffen hat, besteht ja doch. Suchen wir also!“

„Mühten wir dazu nicht Anneliese beiziehen?“ wandte der Pfarrer ein. „Es widerstrebt mir, ohne sie in den Sachen des Toten...“

Aber Lorinser schnitt ihm kurz das Wort ab.

„Nein! Für Anneliese wäre das jetzt eine bittere Qual, während es für Dr. Treng, der doch in seiner Eigenschaft als Notar ohnehin Nachlassverwalter sein wird, eine Pflicht ist, nach etwaigen Anordnungen des Toten zu suchen.“

Damit schritten die drei Herren zum Schreibtisch, dessen

Schlüssel man vorhin mit Golderns Uhr und Briefstosch darauf gelegt hatte.

Der Notar zog sämtliche Fächer auf und durchsuchte flüchtig ihren Inhalt, ohne etwas von Bedeutung zu finden. Alles war sauber geordnet: Papiere, Erinnerungen, bezahlte und unbezahlte Rechnungen, alles in besonderen Fächern aufbewahrt.

Treng' Stirne zog sich in ernste Falten, als er die vielen unbezahlten Rechnungen, die zum Teil auf hohe Summen lauteten, flüchtig durch die Finger gehen ließ.

Aber er sagte nichts, sondern schob nur die Fächer wieder zu und sperrte sie ab.

„Sicherlich muß man Frau Engelmann von Golderns Tod verständigen. Ich sehe das Telegramm gleich auf und nehme es nachher selbst mit.“

Lorinser und Kordin blickten den Notar erstaunt an.

„Ist das wirklich nötig? Schließlich bestanden doch keine weiteren Beziehungen zwischen dieser Dame und Haus Heidenried!“

Dr. Treng antwortete nicht sogleich. Er war aufgestanden und ging mit auf dem Rücken verstrickten Händen im Gemach auf und nieder.

„Wenn auch!“ meinte er dann gleichmütig. „So ist es eben ein leerer Höflichkeitsakt.“

In diesem Augenblick trat der Kammerdiener Paul, einen Rock über den Arm gelegt, herein und meldete, daß soeben die Leute der Bestattungsanstalt eingetroffen seien.

Dr. Lorinser warf einen fragenden Blick auf den Rock, den Paul am Arm trug.

„Was ist damit?“

„Es ist der Rock, den der gnädige Herr trug, als — als das Unglück geschah. Wir haben den armen Herrn vorhin angezogen — für die Aufbahrung. Den Rock hier — er war voll Erde und Schmutz — habe ich gereinigt, nachdem ich den Inhalt der Taschen dem gnädigen Fräulein überbracht habe.“

